

Auktion: 22. Juni 2013

POSTWAR & CONTEMPORARY



KOLLERZÜRICH

PostWar & Contemporary

Lot 3401- 3505

Auktion: Samstag, 22. Juni 2013, 16.00 Uhr

Vorbesichtigung: 8. bis 17. Juni 2013

Bearbeitung: Barbara Guarnieri, Fabio Sidler, Silke Stahlschmidt

An English translation of the catalogue is available in print or on our homepage: www.kollerauctions.com.



3401

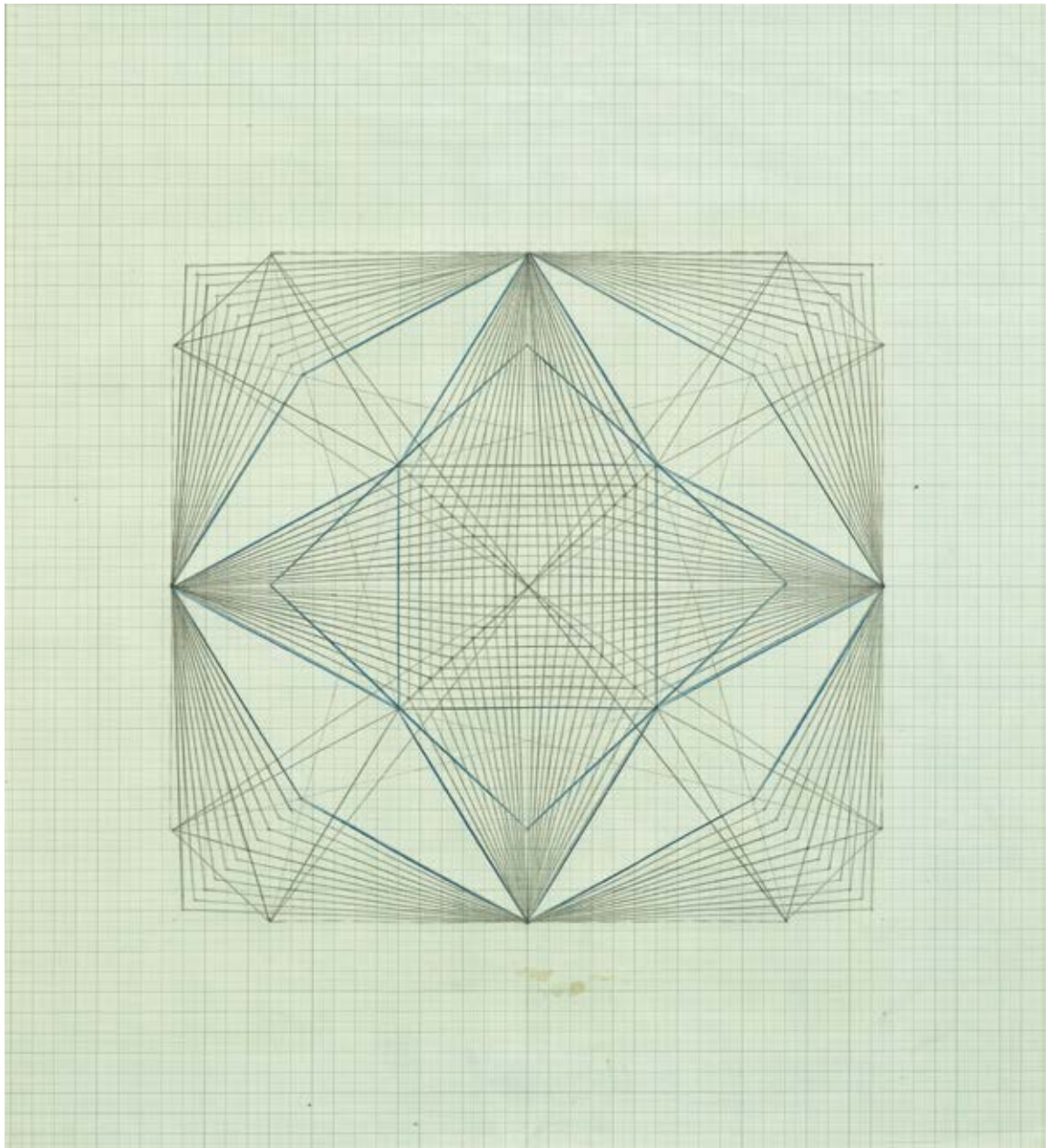
ARMAN 1928 - 2005

Stempelkomposition. 1950.

Gouache auf Papier. Unten mittig signiert
und datiert: arman 1950.
27 x 21 cm.

CHF 3 000 / 5 000

€ 2 500 / 4 170



3402

EMMA KUNZ 1892 - 1963

Komposition.

Bleistift und Farbstift auf Millimeterpapier.
56,5 x 50 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 5 000 / 7 000

€ 4 170 / 5 830

3403

SERGE POLIAKOFF 1900 - 1969

Au trait. 1948.

Gouache auf Papier. Unten rechts signiert: Serge Poliakoff. Verso mit Skizze (Raster) und nochmaliger Signatur und eigener Adressangabe.
64 x 49 cm.

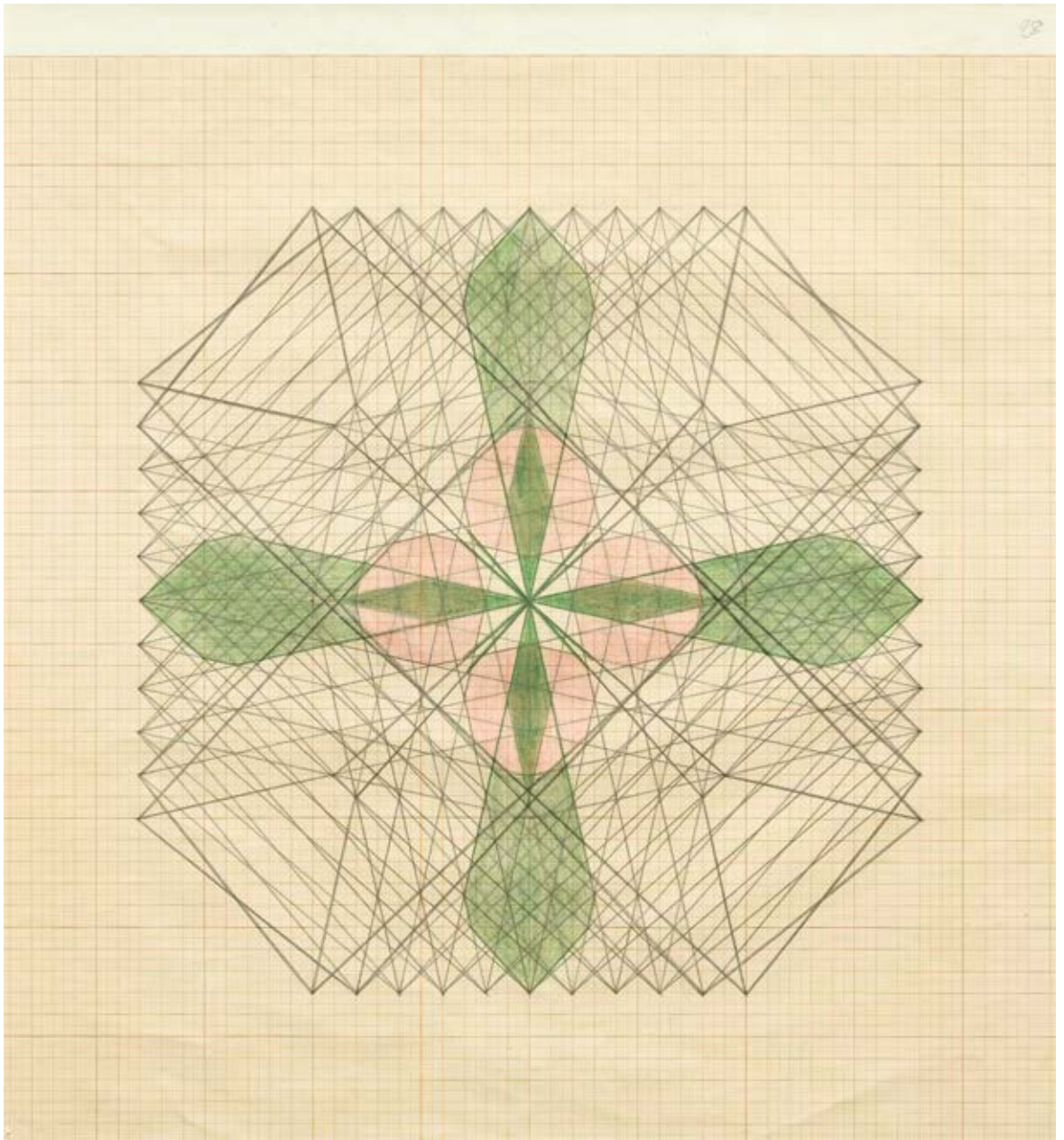
Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Poliakoff, Alexis. Serge Poliakoff, Paris 2004, Bd. I, Nr. 48-35, S. 299, (mit Abb.).

CHF 30 000 / 40 000

€ 25 000 / 33 330





3404

EMMA KUNZ 1892 - 1963

Komposition.

Bleistift und Farbstift auf Millimeterpapier.
52,6 x 50 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000

€ 3 330 / 5 000

3405

ALBERTO MAGNELLI 1888 - 1971

Pittura Rivale No.5. 1951.

Öl auf Leinwand. Oben links signiert und
datiert: Magnelli 51. Zudem verso be-
zeichnet und datiert: Alberto Magnelli
„Natura Rivale No.5“, Paris 1951.
55 x 46 cm.

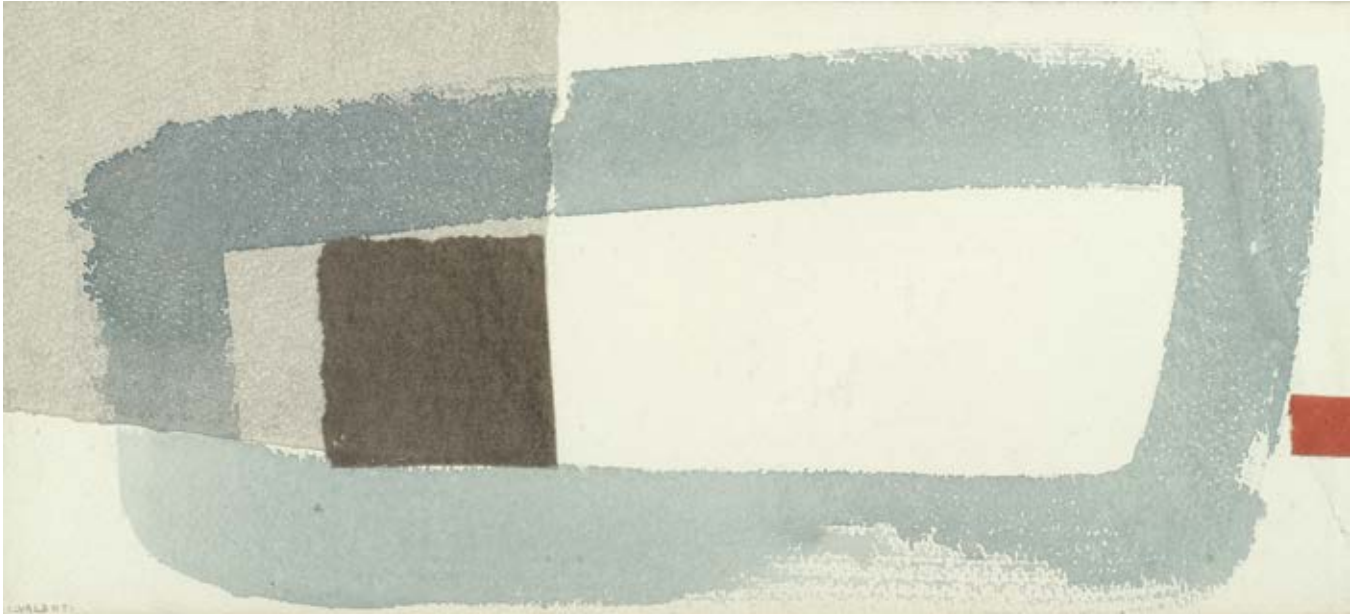
Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Maisonnier Lochard, Anne. Al-
berto Magnelli, L'Oeuvre peint, Catalogue
Raisonné, Paris, 1975, S. 147, Kat.Nr. 680
(mit Abb.).

CHF 40 000 / 60 000

€ 33 330 / 50 000





3406

ITALO VALENTI 1912 - 1995

Autostrada. 1964.

Collage auf Karton.
Unten links signiert: I. VALENTI.
21 x 51 cm.

CHF 3 000 / 4 000

€ 2 500 / 3 330

3407

GOTTFRIED HONEGGER 1917

Tableau Relief C 130. 1965.

Öl und Collage auf Karton, auf Leinwand.
Verso auf der Leinwand signiert, datiert
und betitelt: HONEGGER C.130 ZÜRICH
1965.

99 x 99 cm.

Bei Drucklegung lag die Archivnummer
des Schweizerischen Instituts für Kuns-
wissenschaft noch nicht vor.

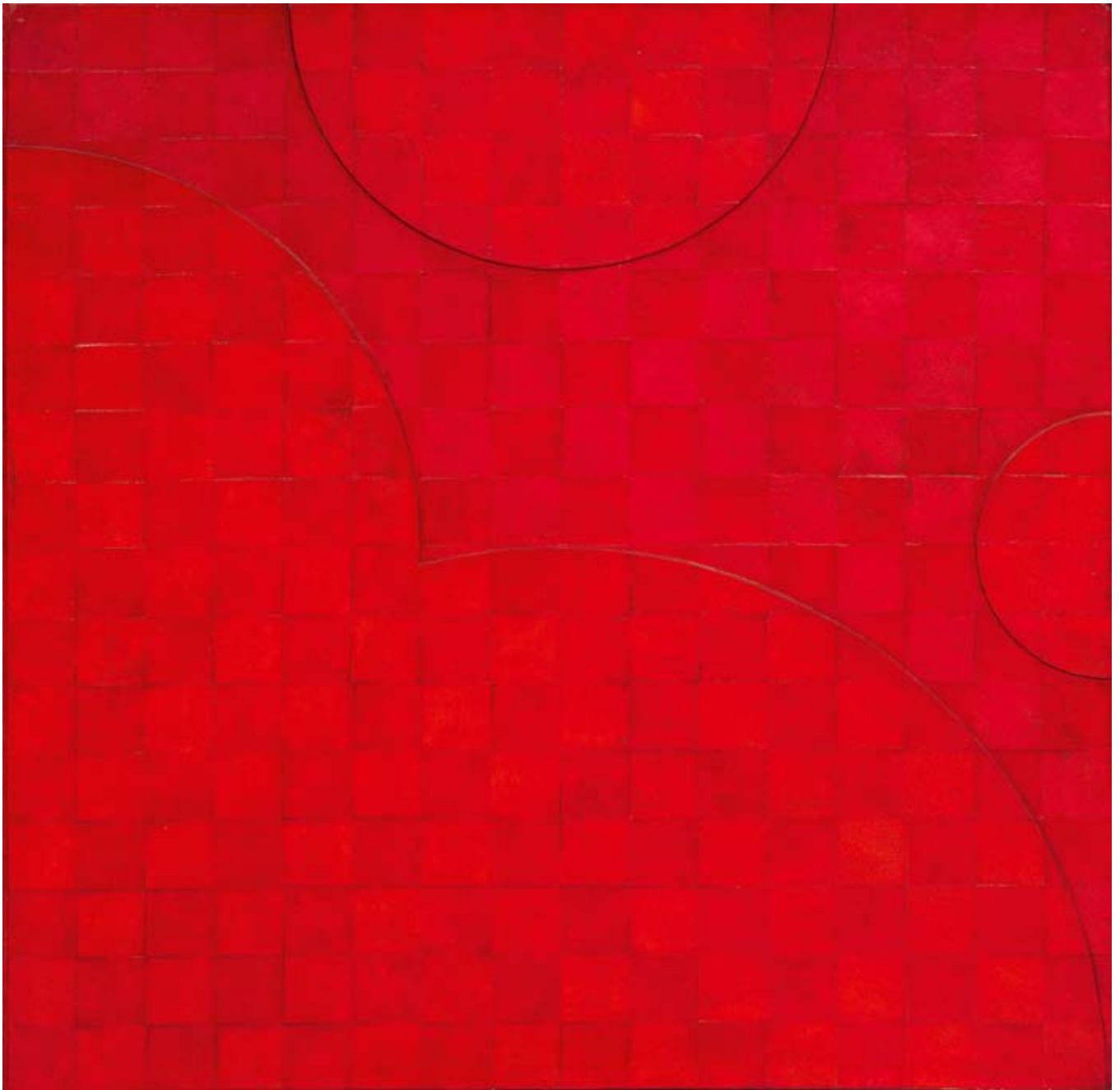
Provenienz:

- Gimpel & Hannover Galerie, Zürich.
- Privatsammlung Schweiz.

Ausstellung: Zürich/Aarau 1966, Helm-
haus Zürich/Kunstmuseum Aarau. Gott-
fried Honegger, Zürich/Aarau 1966.

CHF 12 000 / 18 000

€ 10 000 / 15 000



3408

RICHARD PAUL LOHSE 1902 - 1988

Verschränktes rotes Kreuz mit
blaugrünen und gelbgrünen Qua-
dratgruppen. 1952/71.

Öl auf Leinwand. Verso auf Leinwand si-
gniert: Lohse, sowie auf dem Keilrahmen
bezeichnet und datiert.
73 x 73 cm.

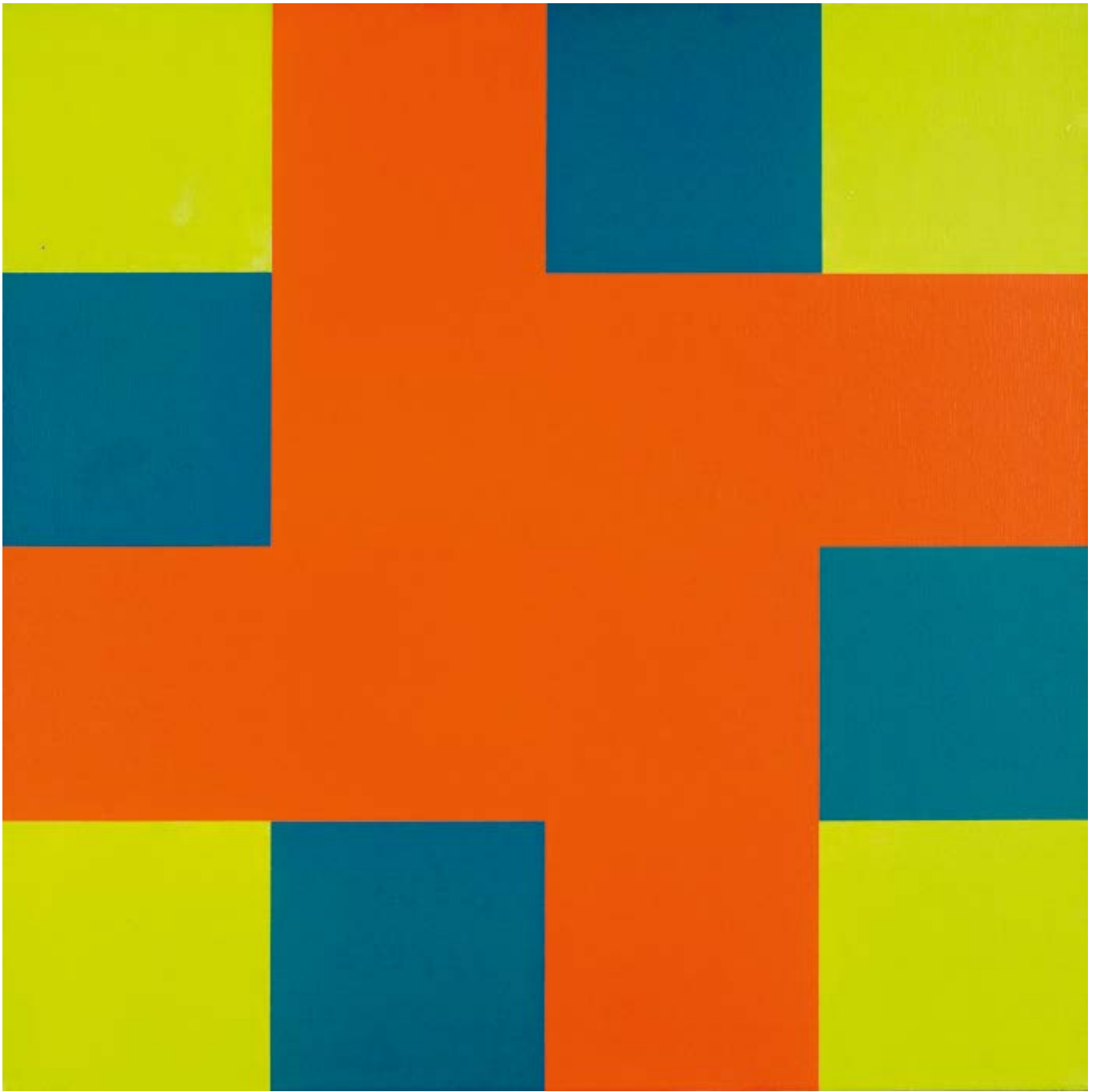
Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

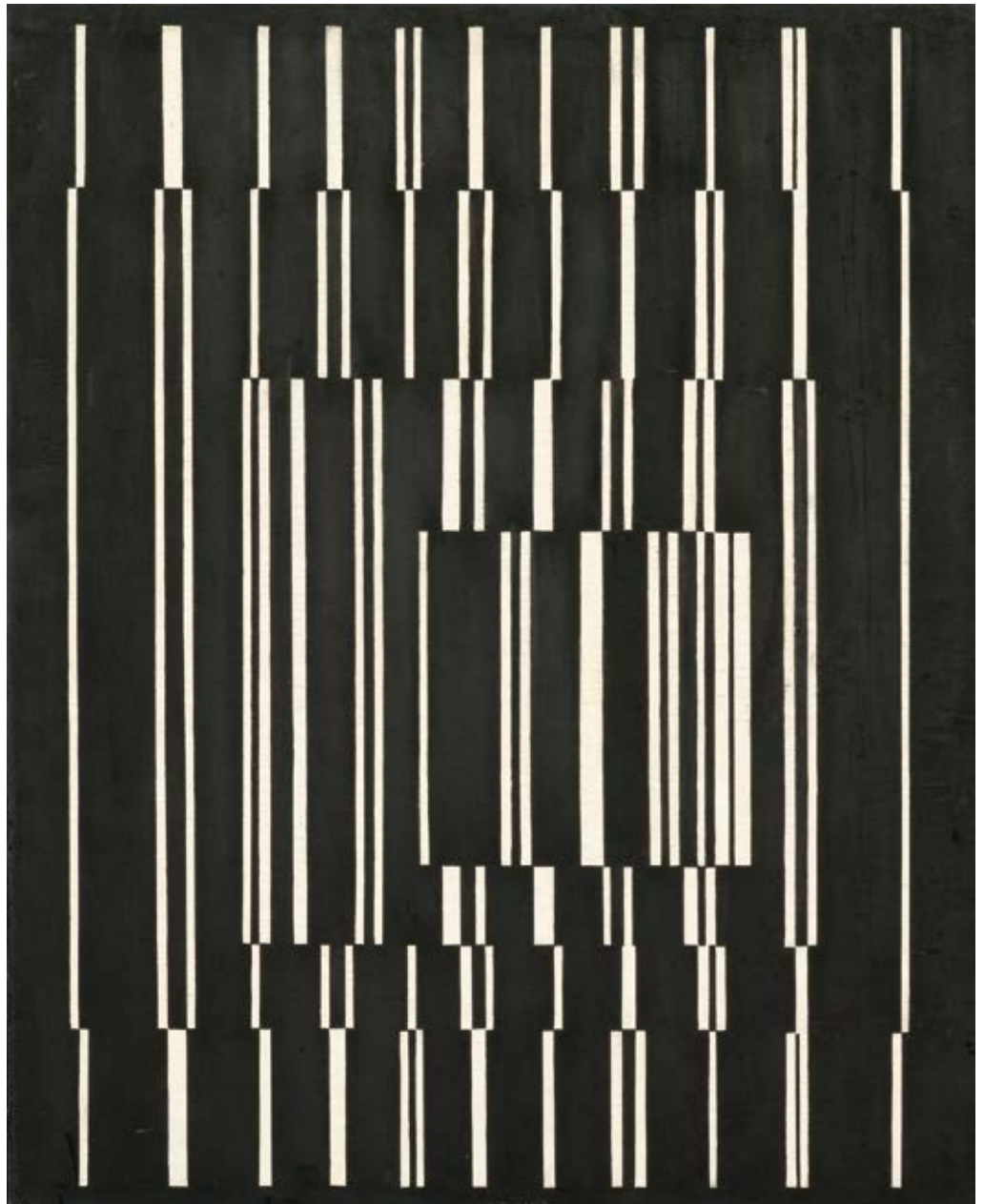
„Verschränktes rotes Kreuz mit blaugrü-
nen und gelbgrünen Quadratgruppen“ ist
eine exakte Beschreibung dessen, was wir
sehen, wenn wir vor vorliegendem Werk
stehen. Die gesamte Komposition setzt
sich aus einzelnen Quadraten zusammen,
die teils durch das Nebeneinander dersel-
ben Farbe nicht sofort als Quadrat in Er-
scheinung treten. Das Quadrat ist Lohses
Grundelement, das er durch modulare
oder serielle Anordnung zur Bildkomposi-
tion zusammenfügt. Der Autodidakt Ri-
chard Paul Lohse ist ein Systematiker, was
sich eindrücklich in seiner Farbgestaltung
widerspiegelt. Auf den ersten Blick sind
wir beeindruckt von den kräftigen und
z.T. grellen Farben, erkennen aber beim
zweiten Blick das klare Konzept. Die Mitte
wird durch das verschränkte rote Kreuz
beherrscht, dass mit Aussparungen
über 4x4 Quadrate läuft, die Aussparung
wiederum sind im Uhrzeigersinn abwech-
selnd Blaugrün und Gelbgrün, wobei diese
Farben nur in Einzelquadraten vorkom-
men und nach einer Paarung immer ein
rotes Quadrat kommt. Farbe und Form
bilden in seinen Werke eine Einheit. Mit
der Verbannung der Farben Schwarz und

Weiss aus seiner Farbpalette, wendet er
sich vollkommen den Primär- und Kom-
plementärfarben zu, die ab den 1950er
Jahre seine Gemälde beherrschen. Die
Farbe wird das alles bestimmende Ele-
ment seiner Werke: „In seinem Oeuvre,
das der Farbfeldmalerei zuzurechnen ist,
werden die Eigengesetzlichkeiten der
Farbe untersucht, und seine Farbfeldsys-
tematik aufgebaut, die so sehr von den
Erfordernissen der darstellenden Selbst-
ständigkeit der Farbe bestimmt ist, dass
es zur Aufhebung des Dualismus von Far-
be – Form kommt.“ (Ausst.Kat.: Richard
Paul Lohse, u.a. Wilhelm-Hack-Museum,
Ludwigshafen 1992, S. 12).
Durch die Auseinandersetzung mit dem
Kubismus und vor allem mit der hollän-
dischen De Stijl-Bewegung findet der
Schweizer Richard Paul Lohse zu Beginn
der 1940er Jahre zur Konkreten Kunst.
Lohse analysiert und systematisiert Wer-
ke anderer Künstler sowie seine eigenen
Werke. So kommt er zu der Überzeugung,
dass sein grosses Vorbild Piet Mondrian
an der „Schwelle der endgültigen Fin-
dung universeller, genormter Bildmittel“
steht (ebenda, S. 12). Lohse nimmt dies
als Ansporn mit seiner Kunst neue Mög-
lichkeiten zu entwickeln „alles in einem

Bild vom Erarbeitungsvorgang bis zur
Verwirklichung zu kontrollieren, so dass
jedes individualistische oder subjektive
Moment ausgeschlossen ist.“ (Lemoine,
Serge, in Ausst.Kat.: Richard Paul Lohse.
1902-1988 Retrospektive, Museum Fri-
dericianum, Kassel 1988). So entwickeln
sich einige feststehende, unumstössliche
Prinzipien: ab den 1950er Jahren basieren
seine Werke auf dem Quadrat, die Kom-
position ist parallel zum Bildrand ange-
legt, Farben stehen in Beziehung zu ein-
ander, die Farbfläche muss neutral sein,
so dass der Farbauftrag unpersönlich ist.
Nichts liegt dem Systematiker Lohse
ferner als die Idee von l'art pour l'art.
Kunst muss etwas bewirken und er ist der
„Überzeugung, dass mittels Kunst ein
Einfluss auf die Menschen ausgeübt wer-
den könne: die Veränderung seiner Um-
welt und letztlich auch der Gesellschaft.
Die Kunst wird als eine Form des sozialen
und des politischen Engagements be-
trachtet.“ (ebenda)

CHF 80 000 / 120 000
€ 66 670 / 100 000





3409*

VICTOR VASARELY 1906 - 1997

Bora II. 1959.

Öl auf festem Papier, auf Holz. Unten
mittig signiert: Vasarely, zudem verso
signiert, datiert, betitelt und bezeichnet
mit der Werknummer „1068“.
50 x 39,5 cm.

Povenienz:

- Collection G.David Thompson
(verso mit dem Etikett).
- Richard Feigen Gallery, Ontario
(verso mit dem Etikett).
- Galerie m, Bochum.
- Privatsammlung Deutschland.

CHF 38 000 / 48 000

€ 31 670 / 40 000



3410

MAX BILL 1908 - 1994

Feste Hälfte einer Kugel. 1972.

Schwarzer Granit.
20,5 x 27 x 29,7 cm.

Provenienz:

- Erworben in der Galerie Maurer in Zürich, 1979.
- Privatbesitz Schweiz.

CHF 40 000 / 50 000
€ 33 330 / 41 670



3411*

JEAN DUBUFFET 1901 - 1985
Petit Lieu. 1955.

Tusche auf Karton, auf Karton collagiert.
Unten rechts monogrammiert und
datiert: J.D. 55.
11 x 12 cm.

Provenienz:
Privatsammlung Deutschland.

Literatur: Loreau, Max. Catalogue des
travaux de Jean Dubuffet, Pauvert 1965,
Bd. XI, Kat.Nr. 106.

CHF 5 000 / 7 000
€ 4 170 / 5 830

3412

FRITZ WOTRUBA 1907 - 1975
Figur I. 1961.

Bronze mit braungoldener Patina.
Im Sockel mit der Stempelsignatur:
WOTRUBA, sowie numeriert und
bezeichnet EA IV/VII.
40,5 x 14,5 x 15 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Breicha, Otto, Fritz Wotruba.
Werkverzeichnis Skulpturen, Reliefs, Büh-
nen- und Architekturmodelle, St.Gallen,
2002, S. Nr. 243, S. 228 (mit Abb.).

CHF 15 000 / 25 000
€ 12 500 / 20 830



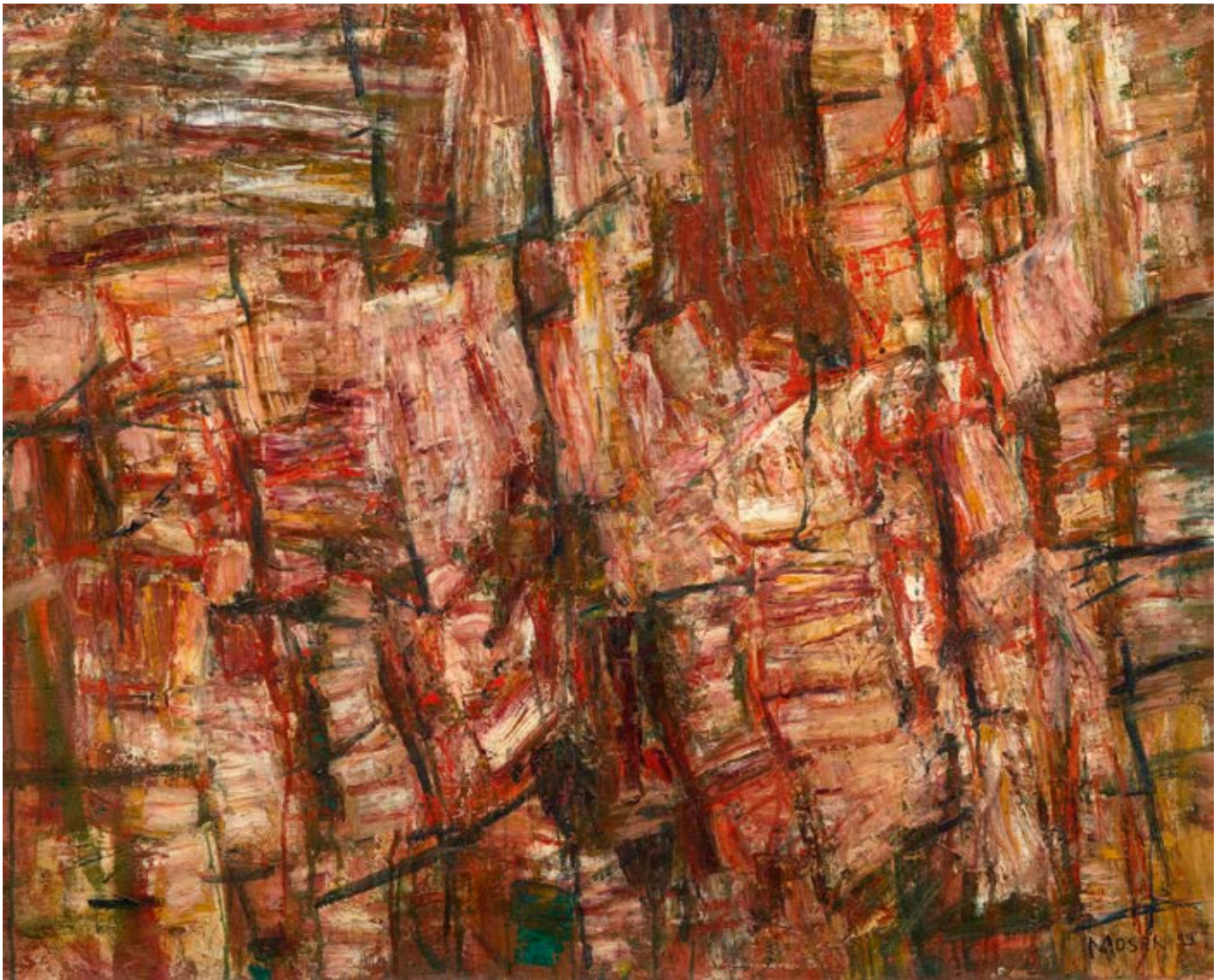


3413*

ARTHUR AESCHBACHER 1923
Schema de Structures, M. Clavier
Tempere. 1963.

Zwei Collagen auf Karton. Beide signiert:
Aeschbacher, eine zudem datiert: 1963.
Je 29 x 19 cm.

CHF 2 500 / 3 500
€ 2 080 / 2 920



3414*

WILFRID MOSER 1914 - 1997

Komposition in Rot. 1959.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert:

Moser 59. Zudem verso signiert: MOSER.

72 x 92 cm.

CHF 12 000 / 18 000

€ 10 000 / 15 000



3415

SILVIO MATTIOLI 1929 - 2011

Hängende Skulptur. 1959.

Metallskulptur. 44 x 56 x 32,5 cm.

Diese Skulptur wird mit der dazugehörigen Skizze des Künstlers versteigert.

CHF 3 000 / 5 000

€ 2 500 / 4 170





3416*

FRANCIS BOTT 1904 - 1998

Souvenir de Camargue. 1960.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert
und datiert: Francis Bott 1960.
60 x 81cm.

Provenienz:

- Sammlung Galerie Noack, Ascona.
- Auktion Wolfgang Ketterer, München,
Mai 1973, Los 210.
- Privatsammlung Italien.

Literatur: Henze, Wolfgang, Francis Bott.
Das Gesamtwerk, Stuttgart/Zürich, 1988,
Kat.Nr. 775, S. 218 (mit Abb.).

CHF 7 000 / 9 000
€ 5 830 / 7 500



3417

FAUSTO MELOTTI 1901 - 1986

Ohne Titel. 1980.

Mischtechnik auf Papier.
Verso mit Bleistift signiert: Melotti.
32 x 23,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Lopes, Zürich
(verso mit Etikett).
- Privatbesitz Zürich.

CHF 1 000 / 1 500

€ 830 / 1 250

3418

RAPHAEL BENAZZI 1933

Ohne Titel. 1958.

Eisen, vergoldete Stäbe und Holz.
Verso auf der Holzplatte signiert und
datiert: Raphael Benazzi 1958.
64 x 40 x 13 cm.

Provenienz:

- Galerie Hilt, Basel.
- Privatsammlung Schweiz, durch Erb-
schaft an den heutigen Eigentümer.

CHF 5 000 / 6 000

€ 4 170 / 5 000





3419*

JEAN MIOTTE 1926

Age tendre. 1967.

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand
signiert und datiert: Miotte 67, sowie mit
25-30-F bezeichnet.
92 x 73 cm.

CHF 12 000 / 15 000

€ 10 000 / 12 500



3420*

BENGT LINDSTRÖM 1925 - 2008

La Grande Jaune.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: Lindström.

97 x 146 cm.

CHF 16 000 / 26 000

€ 13 330 / 21 670



3421

HANS FALK 1918 - 2002

Komposition. 1970.

Öl auf Leinwand. Oben links signiert
und datiert: Hs Falk 1970.
92 x 285 cm.

Wir danken Frau Cornelia Falk für die Be-
gutachtung des Originals.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 15 000 / 20 000

€ 12 500 / 16 670



3422

ITALO VALENTI 1912 - 1995

N. 367 = Nuit. 1965.

Collage und Mischtechnik auf festem Karton. Unten links signiert: I. Valenti. Zudem verso signiert, datiert und bezeichnet. 47 x 48 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 6 000 / 9 000

€ 5 000 / 7 500



3423*

MATIAS SPESCHA 1925 - 2008

Ohne Titel. 1962.

Öl auf Papier. Unten rechts signiert und
datiert: Spescha 62.
31,5 x 49 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 4 000
€ 2 500 / 3 330



3424*

MATIAS SPESCHA 1925 - 2008

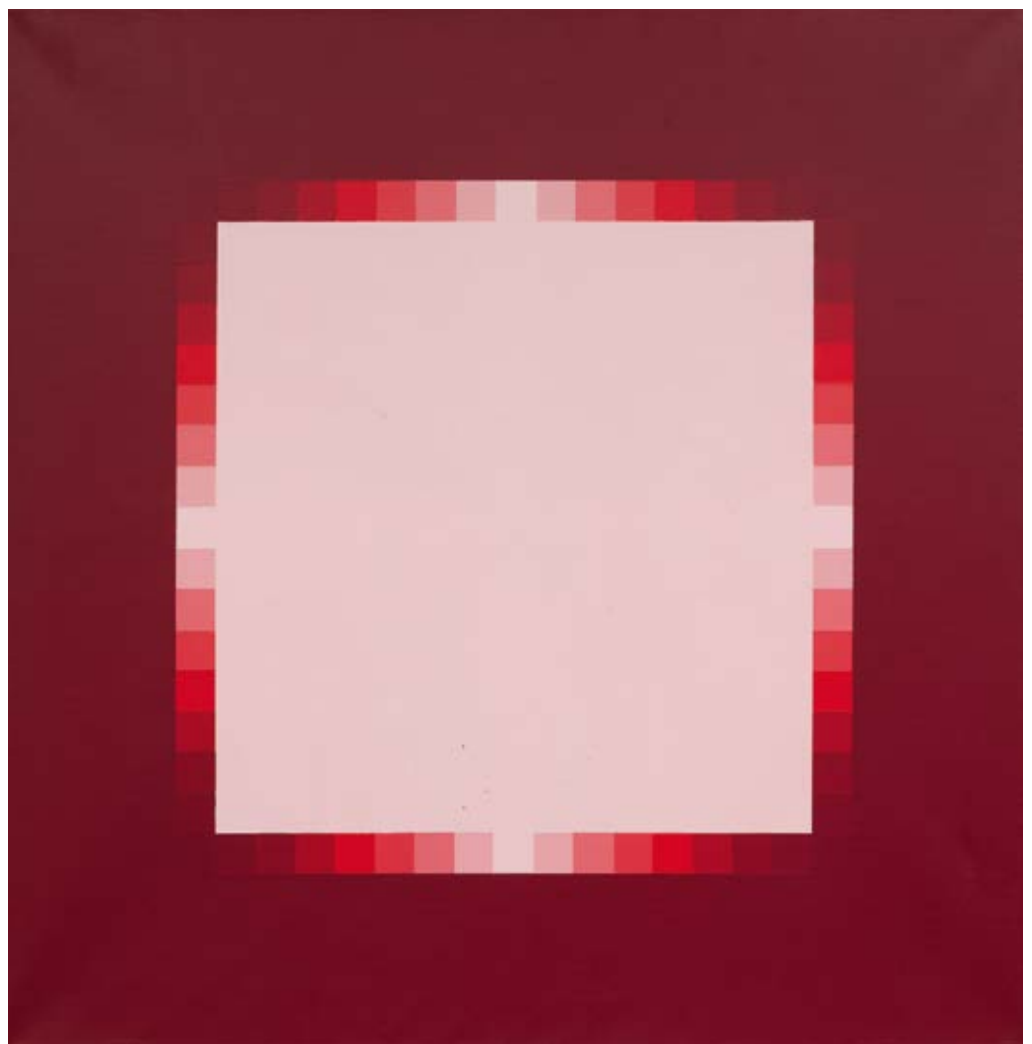
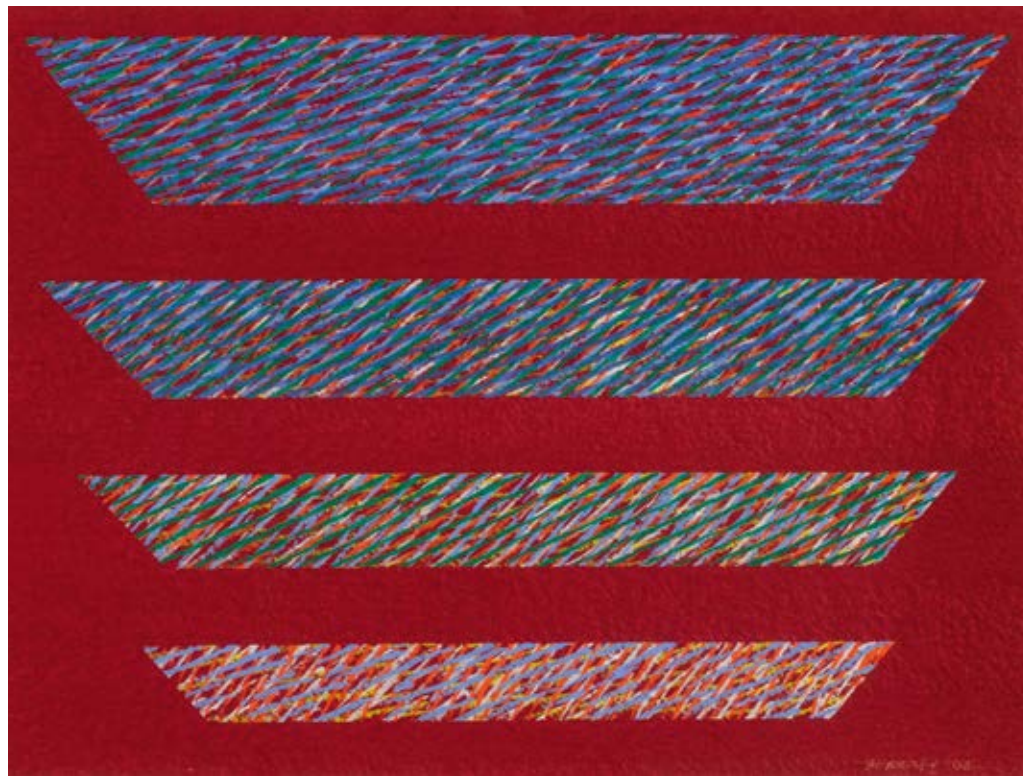
Ohne Titel. 1968.

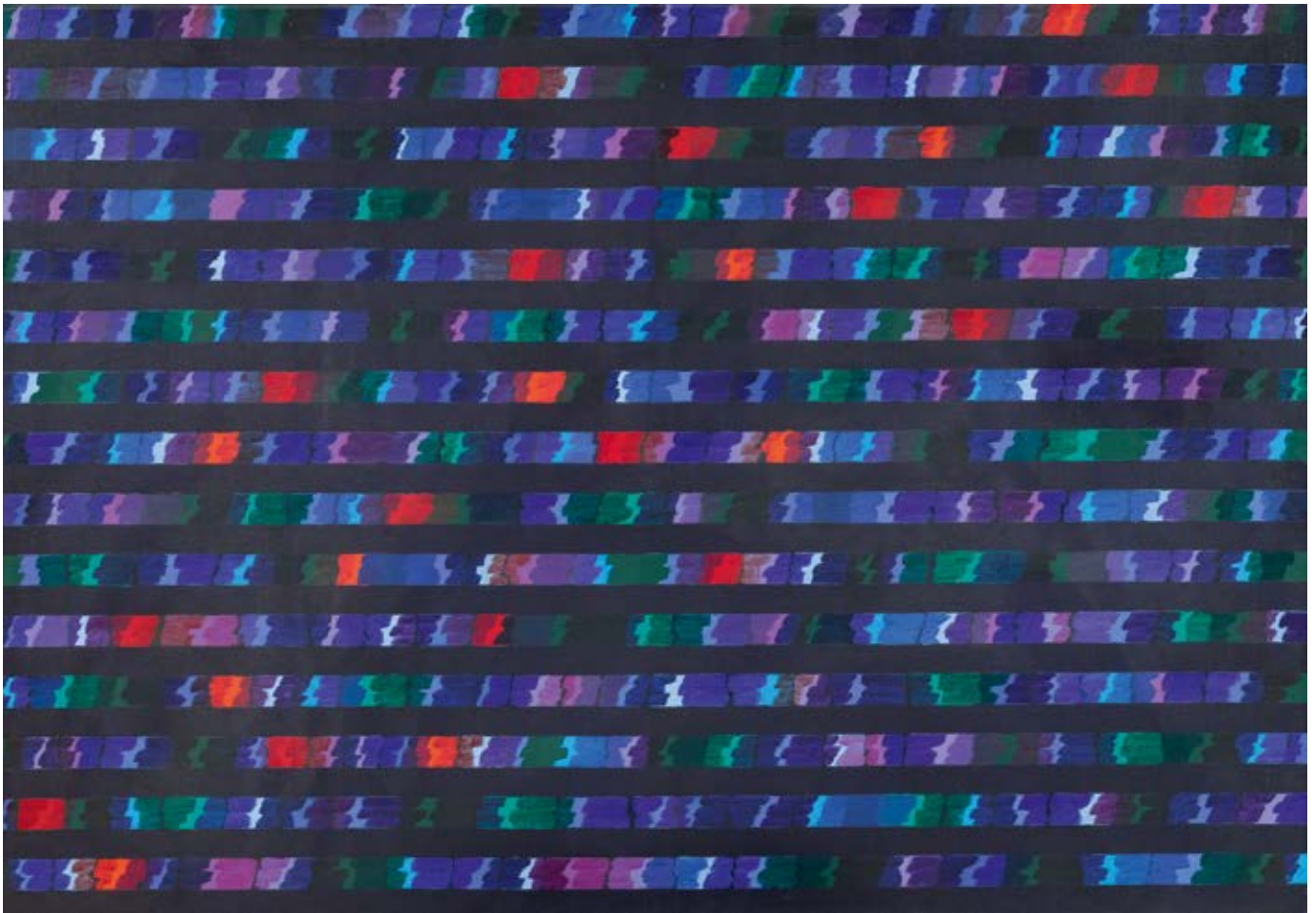
Gouache auf Papier. Unten rechts signiert und datiert: M. Spescha 68.
65 x 50 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000

€ 3 330 / 5 000





3425

PIERO DORAZIO 1927 - 2005

Ohne Titel. 1998.

Öl auf Papier. Unten rechts signiert und datiert: Dorazio 98.
26 x 36 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 500 / 4 500
€ 2 920 / 3 750

3426

JAKOB BILL 1942

Nr. 35. 1968.

Acryl auf Leinwand.
90 x 90 cm.

Provenienz:

- Jakob Bill, Zumikon (verso Etikett).
- Galerie Denise René und Hans Mayer, Krefeld/Ostwald (verso Etikett).
- Schweizer Privatsammlung.

CHF 4 000 / 6 000
€ 3 330 / 5 000

3427

PIERO DORAZIO 1927 - 2005

Perfetto Blu II. 1978.

Öl auf Leinwand. Verso signiert, datiert und bezeichnet: PIERO DORAZIO 1978 PERFETTO BLU II. Sowie mit dem Archivstempel Dorazio 972 auf dem Keilrahmen.
90 x 130 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 30 000 / 40 000
€ 25 000 / 33 330

3428

JOSEF ALBERS 1888 - 1976

Homage to the Square: Inquiry.
1960-62.

Öl auf Masonitplatte.

Unten rechts monogrammiert und
datiert: A60-62. Zudem verso betitelt,
beschrieben, signiert und datiert.
60,5 x 60,5 cm.Die Authentizität des Werkes wurde von
der Josef & Anni Albers Foundation be-
stätigt, Bethany/Connecticut, 10. April
2013. Die Arbeit ist dort unter der Num-
mer JAAF 1960.1.47 archiviert.

Provenienz:

- Gimpel Fils Gallery, London (verso mit Etikett).
- galerie teufel, Köln (verso mit Etikett).
- Galerie Suzanne Bollag, Zürich (verso mit Etikett).
- Privatbesitz Schweiz.

Die drei Farben Kobaltgrün, (Cobalt Green), Grau (Reilly's Gray) und dunkles Ockergelb (Yellow Ochre Deep) bringt Josef Albers direkt aus der Tube in seinem unverwechselbaren Stil mit dem Streichmesser auf die Hartfaserplatte auf. Jede Farbe erhält nur eine Malschicht, so scheint der Maluntergrund, die grundierte Masonitplatte, teilweise durch die transparent wirkenden Farben durch. Die Quadrate sind scharfkantig und geradlinig aufeinander platziert, in ihrer Klarheit und verhaltenen Monumentalität strahlen sie Ruhe aus. Neben der tektonischen Konstruktion der Ruhe, bringen die aufeinander oder nebeneinander oder gar hintereinander gesetzten Farben Bewegung in das Bild. Sie lassen eine Tiefe entstehen, die an den Kanten förmlich zu flimmern beginnt.

Mit dieser Kompositions- und Farbwahl gelingt es Albers, das Bild in eine dynamische Schwingung zu versetzen, die jedoch, dank des tektonischen Gerüsts, nie aufbricht. Das Grau scheint zu vibrieren. „Das triste Grau zum Tanzen (zu bringen)“ so Albers über sich selbst, das wäre sein Ziel und „eine arme Farbe reich zu machen, schön werden zu lassen durch ihre Nachbarfarbe“ (Batchelor, David in: Ausst.Kat.: Donald Judd, Tade Modern, London 2004, S.22). So bekommt das Grau auch in dem vorliegenden Gemälde eine ungeahnte Ausstrahlungskraft durch das kleine in ihm ruhende kobaltgrüne Quadrat.

Nach einer Ausbildung zum Kunsterzieher studiert Josef Albers an der Kunstgewerbeschule in Essen und geht 1919 dann an die Akademie nach München. Die Ausbildung bei Franz von Stuck enttäuscht den jungen Mann jedoch sehr, so dass er dem Ruf von Walter Gropius 1920 an das Bauhaus nach Dessau folgt.

Er konzentriert sich dort auf Glasmalerei und studiert bei Johannes Itten und Paul Klee. Nach einigen Jahren der eigenen Lehrtätigkeit am Bauhaus, wird Josef Albers 1933 als Direktor an das Black Mountains College in North Carolina berufen. Diese Position nimmt er an, nachdem er im selben Jahr mit seiner Frau Anni nach New York ausgewandert war. Die Frage nach seinem Lehrauftrag fasst er in folgendem Satz zusammen „I want to open eyes“.

Sowohl in Deutschland als auch in den USA sowie auf seinen zahlreichen Reisen nach Mexiko ist Josef Albers auf der Suche nach seiner künstlerischen Ausdrucksform, einer Form, die der Farbe im Bild Gestalt geben kann und ihre Eigentümlichkeiten hervortreten lässt. Er findet in der Form des Quadrates das optimale Vehikel, um Farbe zu transportieren. Es befreit die Farbe aus jeglichem Kontext einer gegenständlichen oder ungegenständlichen Malerei, gibt ihr die Möglichkeit, sich auszubreiten und direkt neben einer weiteren Farbe zustehen. Albers ist der Meinung, dass Farbe in der Lage ist, alles auszusagen und dass das Quadrat die nötige Ordnung ist, um der Farbe Ausdruckskraft zu verleihen. „Es braucht die Rationalität der geometrischen Ordnung, um Farbe in ihrer elementaren Kraft zum Bild werden zu lassen“ (Liesbrock, Heinz. Bewegte Stille in: Ausst.Kat.: Josef Albers in Amerika, München 2011, S. 36).

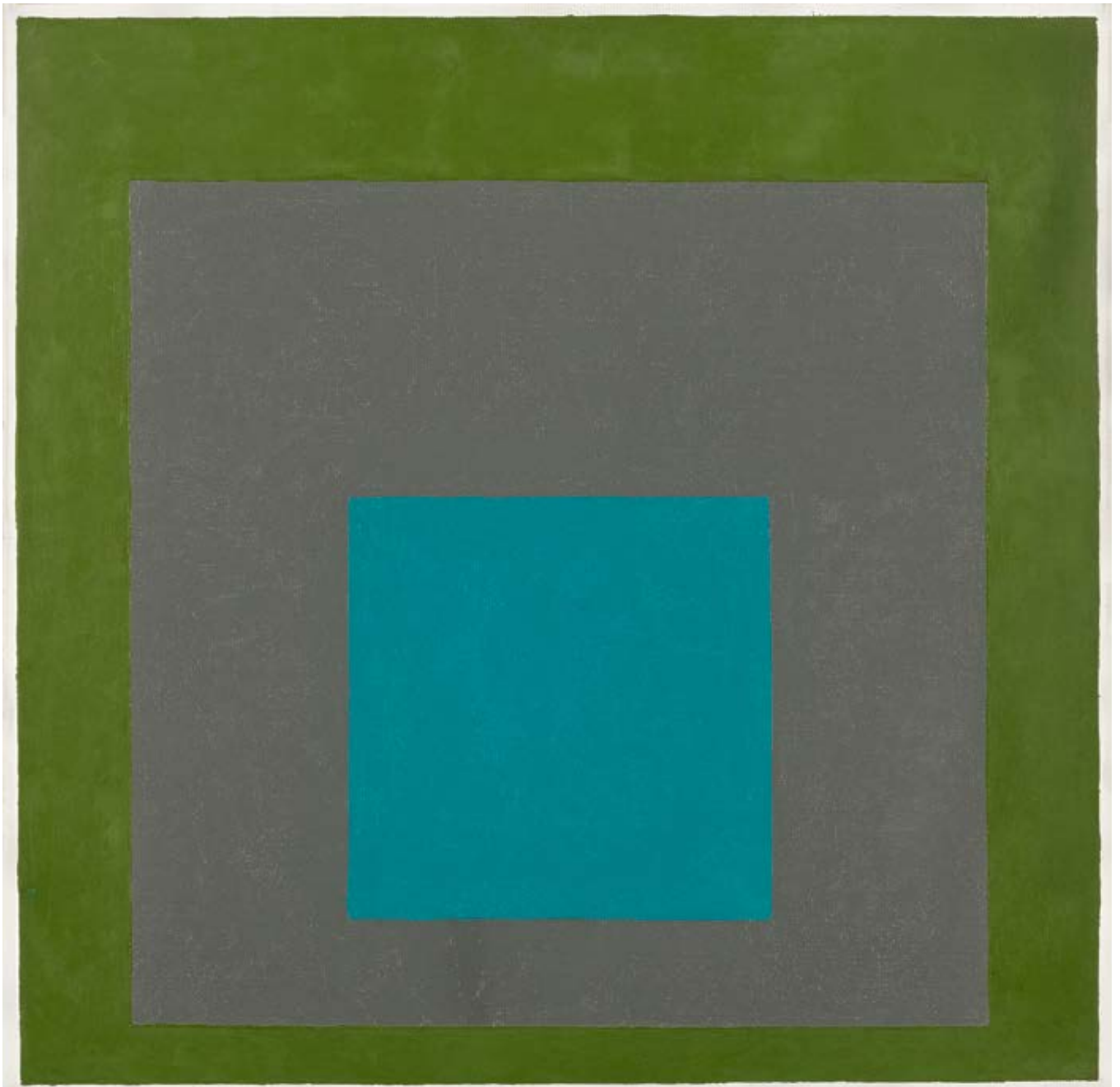
Für Albers haben Farblehren, wie sie zum Beispiel im 19. Jahrhundert, bei Goethe oder bei Johannes Itten entwickelt wurden, keine Bedeutung. In seinen Augen kann grundsätzlich jede Farbe mit jeder

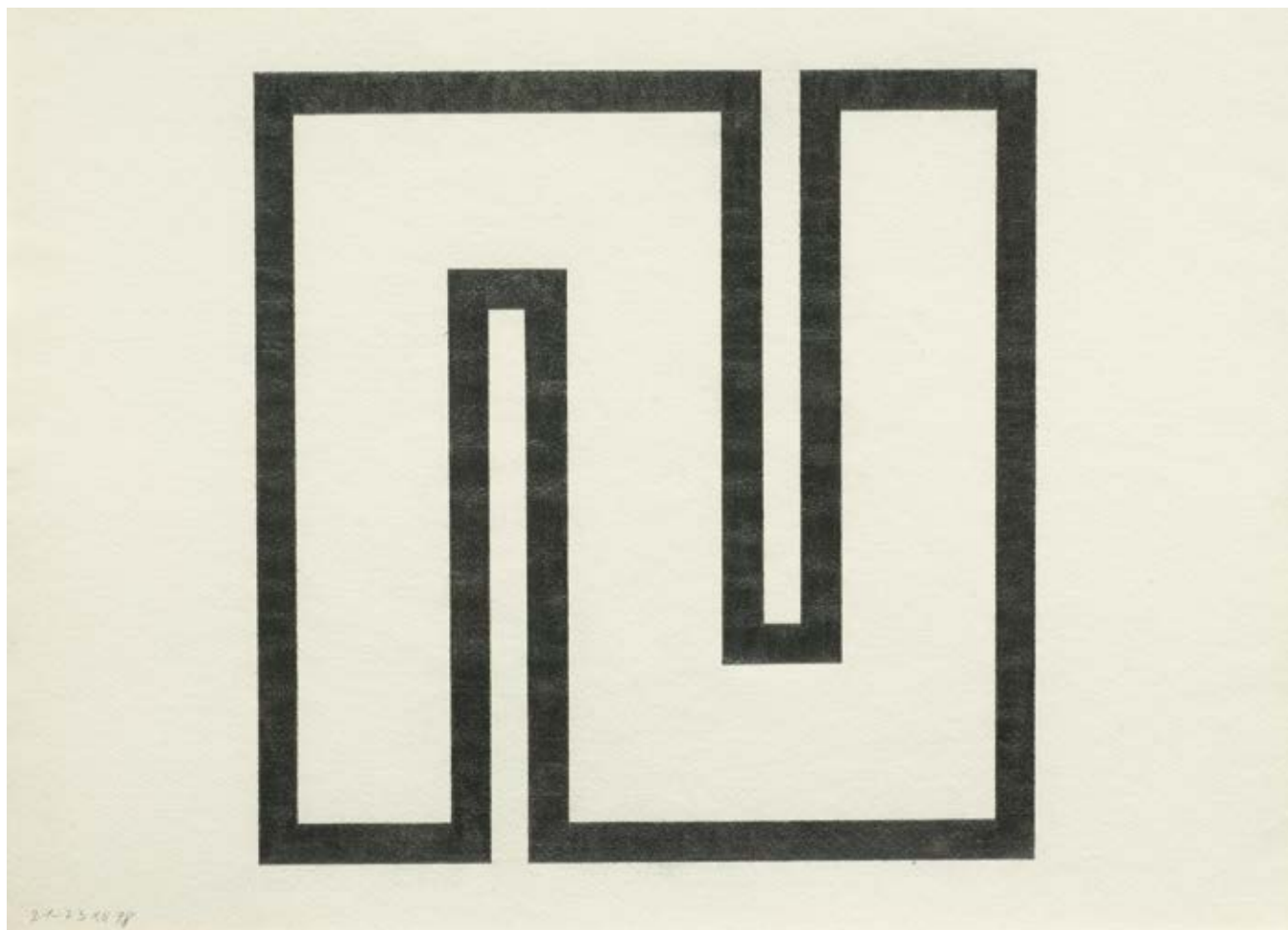
anderen in Verbindung treten. Diese Verbindungen sind jedoch keineswegs beliebig, sie müssen in ihrem Zusammenspiel einen spannungsvollen Gesamtklang kreieren.

Im Jahr 1950 malt Albers sein erstes Gemälde des Typus „Homage to the Square“ und es zeigt sich sehr schnell, dass er hiermit die dauerhaft gültige Form zu Verwirklichung seines künstlerischen Interesses gefunden hat. Fasziniert von seiner Lösung, die die vermeidlichen Gegensätze Konstruktion und Intuition harmonisch miteinander verbindet, schafft er diese Bildform fortan in meisterlichen Variationen. Es entstehen ausgewogene Bilder, die in den Augen des Künstlers nicht nur im Bereich der Kunst bestand haben, sondern auch im übertragenen Sinne für das Leben stehen: „Ich glaube Kunst steht in Parallele zum Leben. Farbe verhält sich in meinen Augen wie ein Mensch - auf zwei unterschiedliche Weisen: einmal als Selbstverwirklichung und dann in der Verwirklichung der Beziehung zu anderen. In meinen Gemälden habe ich versucht zwei Pole miteinander zu verbinden - Unabhängigkeit und Gemeinschaftlichkeit, [...]“ (Josef Albers in: Kuh, Katharina. The Artist's Voice, New York 1972, S.11.)

Das vorliegende Werk ist ein faszinierendes Beispiel der poetischen Ausdruckskraft der wichtigsten Schaffensphase des grossen Meisters. Erscheinen die Farben des „Homage to the Square: Inquiry“ im ersten Moment eher matt und trist, gewinnen Sie bei längerer Betrachtung an Intensität und Dynamik. Durch die Verbindung der Farben zueinander und ihre doch sehr klare Abgrenzung voneinander entsteht die intensive Spannung, die die Faszination des Gemäldes ausmacht.

CHF 120 000 / 180 000
€ 100 000 / 150 000





3429*

JULIJE KNIFER 1924 - 2004

21-28. XII 78. 1978.

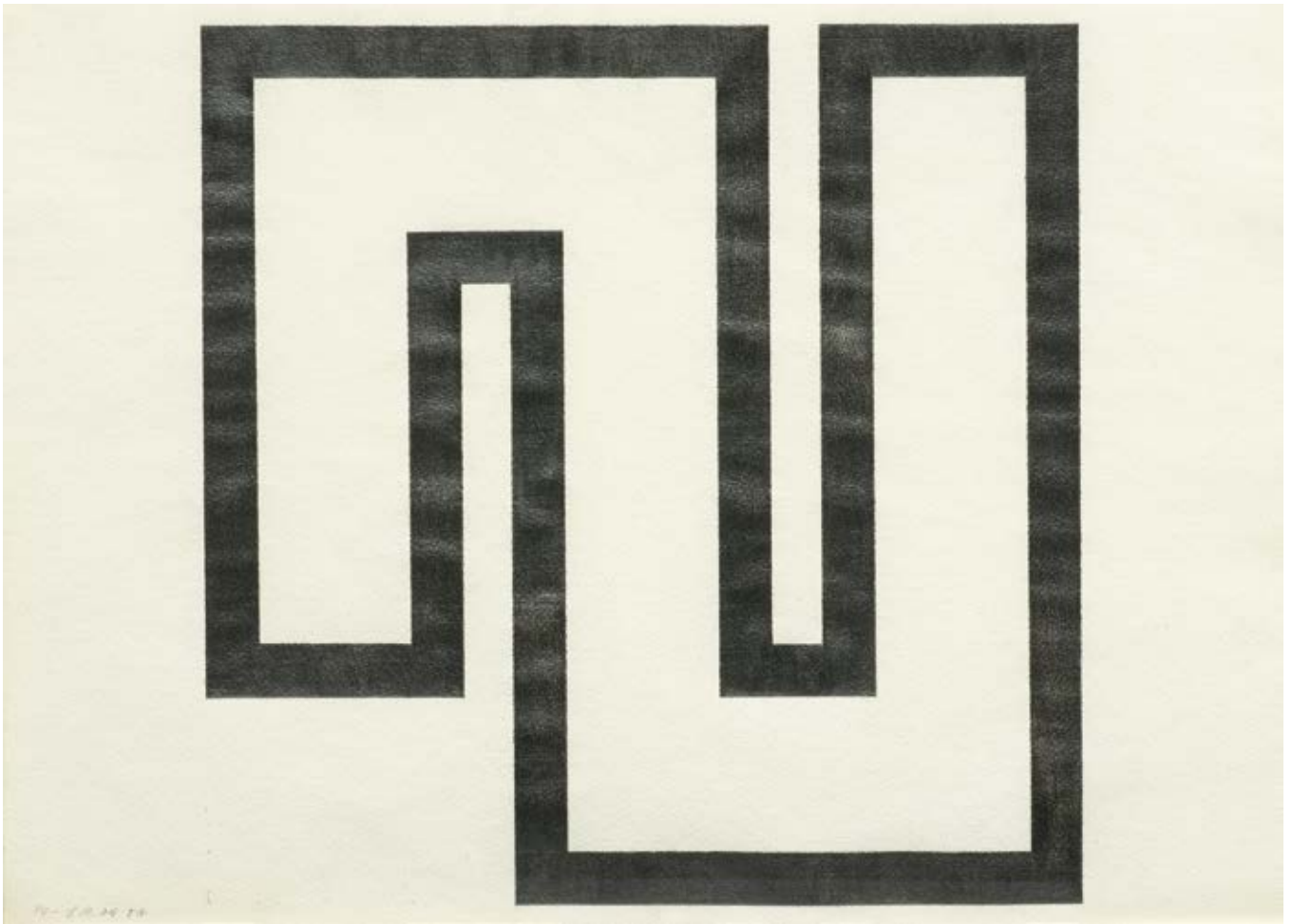
Graphite auf Papier. Unten links signiert
und datiert: JKnifer 78.
36 x 50 cm.

Provenienz:

- Busche Galerie, Berlin.
- Arndt Berlin, Deutschland.
- Privatsammlung Deutschland.

CHF 6 000 / 8 000

€ 5 000 / 6 670



3430*

JULIJE KNIFER 1924 - 2004

14.-18.III. 79 ZG. 1979.

Graphite auf Papier. Unten links signiert
und datiert: JKniifer 79.
36 x 50 cm.

Provenienz:

- Busche Galerie, Berlin.
- Arndt Berlin, Deutschland.
- Privatsammlung Deutschland.

CHF 6 000 / 8 000

€ 5 000 / 6 670

3431*

LUCIO FONTANA 1899 - 1968

Concetto Spaziale-Attesa. 1963/64.

Idropittura auf Leinwand. Verso signiert, datiert und bezeichnet: Fontana Concetto Spaziale - Attesa Para Mano L. Fontana. 22,5 x 16,5cm.

Mit einer Bestätigung der Fondazione Lucio Fontana, Mailand. Das Werk ist dort unter der Nummer 2566/1 archiviert.

Provenienz:

- Galerie Schwarzer, Düsseldorf.
- Privatsammlung Deutschland.

Literatur: Crisolti, Enrico. Lucio Fontana. Catalogo Ragionato, Bd. II, S. 647, Kat. Nr. 36-64 T7 (mit Abb.).

Lucio Fontana geht es bei seinen Gemälden und Skulpturen nicht um die Darstellung, das Material, Farbe oder die Technik, sondern einzig und allein um die Wirkung und Ausbreitung von Raum und räumlicher Erfahrung des Betrachters. Die Werke dienen dazu, das Konzept zu verdeutlichen und so nennt er seine Werke dann auch *concetto spaziale* - Raumkonzept. Durch Schlitze, Perforationen, Einritzungen und Löcher öffnet er die Leinwand für den Raum. „Der Künstler hat diese Lösung des Raumproblems nicht als Akt der Zerstörung, vielmehr als Akt der Befreiung verstanden. Zerstören wollte

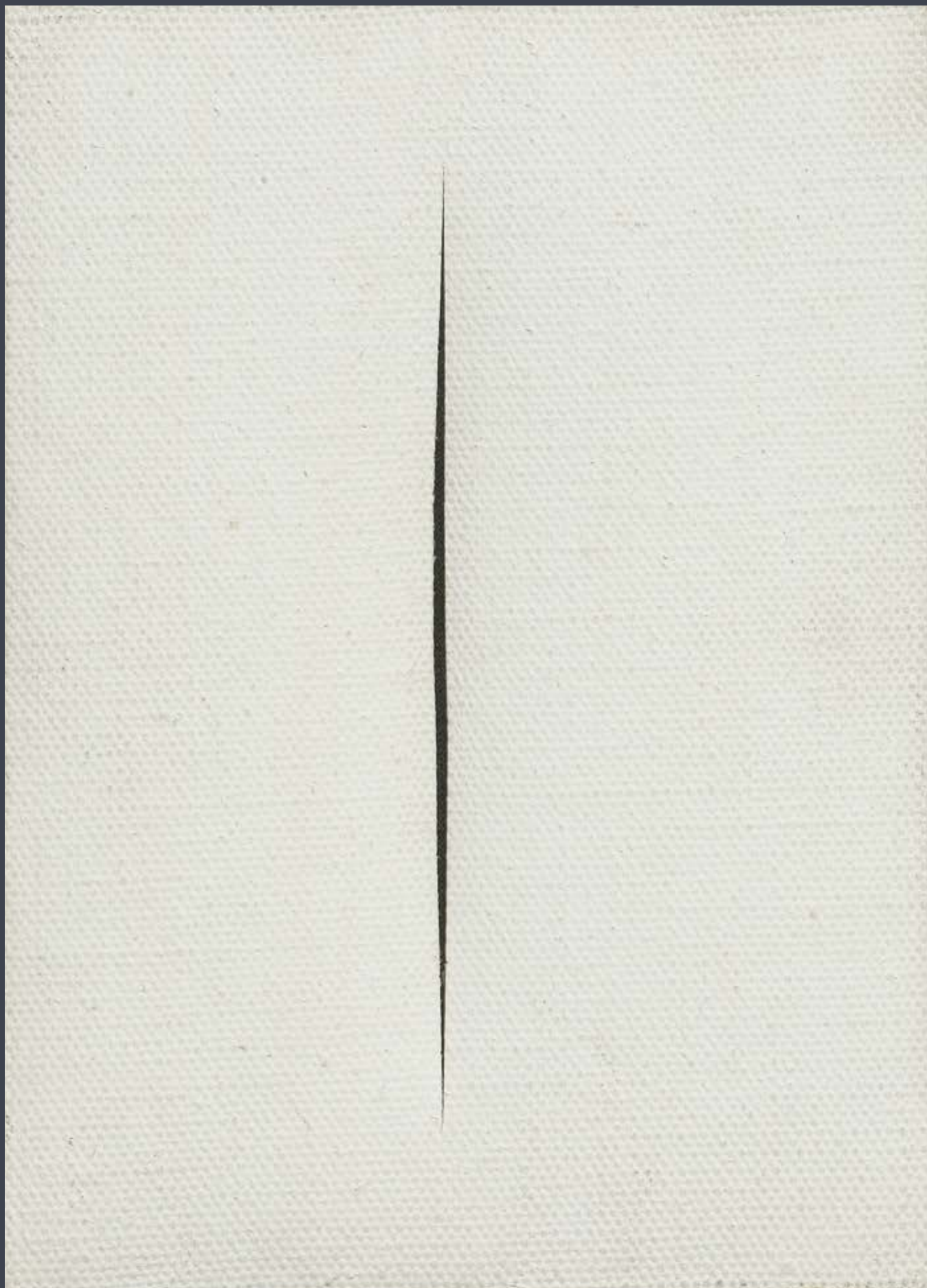
er nur die Materie, um Platz zu schaffen für das Sichtbarmachen einer Idee.“ (zit.: Kunst des 20. Jahrhunderts, Köln 2000, S. 300).

In unserem vorliegenden Werk setzt Fontana dieses Konzept mit einem Schlitz (Taglio) in der Mitte der Leinwand um, es wird eindrücklich sichtbar, dass ein Durchstossen des Raums durch das Werk. Das Bild hat eine einzigartige Wirkung auf den Betrachter. Zunächst ist er durch das leuchtende weiss gefangen, konzentriert sich aber schnell auf die „Verletzung“ der Leinwand, die kleine Perforierung öffnet die Leinwand zu einer skulpturalen dreidimensionalen Gestaltung.

Lucia Fontana wird 1899 als Kind italienischer Eltern in Argentinien geboren und siedelt 1905 nach Mailand über. Von 1914 - 1915 studiert er dort an der Baugewerbeschule und wird 1918 Diplomingenieur. Ab 1928 beginnt er dann sein Studium an der Accademia di Brera in Mailand. Bereits zwei Jahre später hat er seine erste Ein-

zelausstellung in der Galleria del Milione und nimmt an der 17. Biennale von Venedig teil. Zwischen 1939 und 1947 lebt er in Argentinien und gründet die Kunstschule Altamira. Mit dem „Manifesto blanco“ legt er 1946 die Grundlagen für sein Konzept dar. Er strebt nach der Synthese aller künstlerischen Gattungen und macht sich frei von herkömmlichen Materialien. Ein Jahr später konkretisiert er sein Konzept mit dem Manifest der „Movimento spaziale“ mit der Forderung nach der Umsetzung dynamischer Kunst, die die Vorstellungskraft des Betrachters fordert. Mit seinem Konzept hat Lucio Fontana eine singuläre Position in der Kunst des 20. Jahrhunderts geschaffen. Sein Einfluss auf die „Zero-Gruppe“ um Günther Uecker und Heinz Mack, auf den „Nouveau Réalisme“ um Yves Klein und Arman und die „Arte Povera“ um Alighiero Boetti und Jannis Kounellis ist unumstritten.

CHF 120 000 / 180 000
€ 100 000 / 125 000





3432

TURI SIMETI 1929

Quadrato su quadrato, piombo.
1970.

Blei auf Pavatex.

Verso signiert und datiert: Simeti 70.
22,8 x 22,5 cm.

Provenienz: direkt beim Künstler
erworben.

CHF 4 000 / 6 000
€ 3 330 / 5 000

3433

ADOLF LUTHER 1912 - 1990

Spiegelobjekt/Energetische Plastik.
1987.

Spiegelquadrate, Aluminium und Holz in
Plexiglaskasten. Verso signiert und da-
tiert: A. Luther 87, zudem mit zwei Stem-
peln versehen: Energetische Plastik und
Sehen ist Schön.

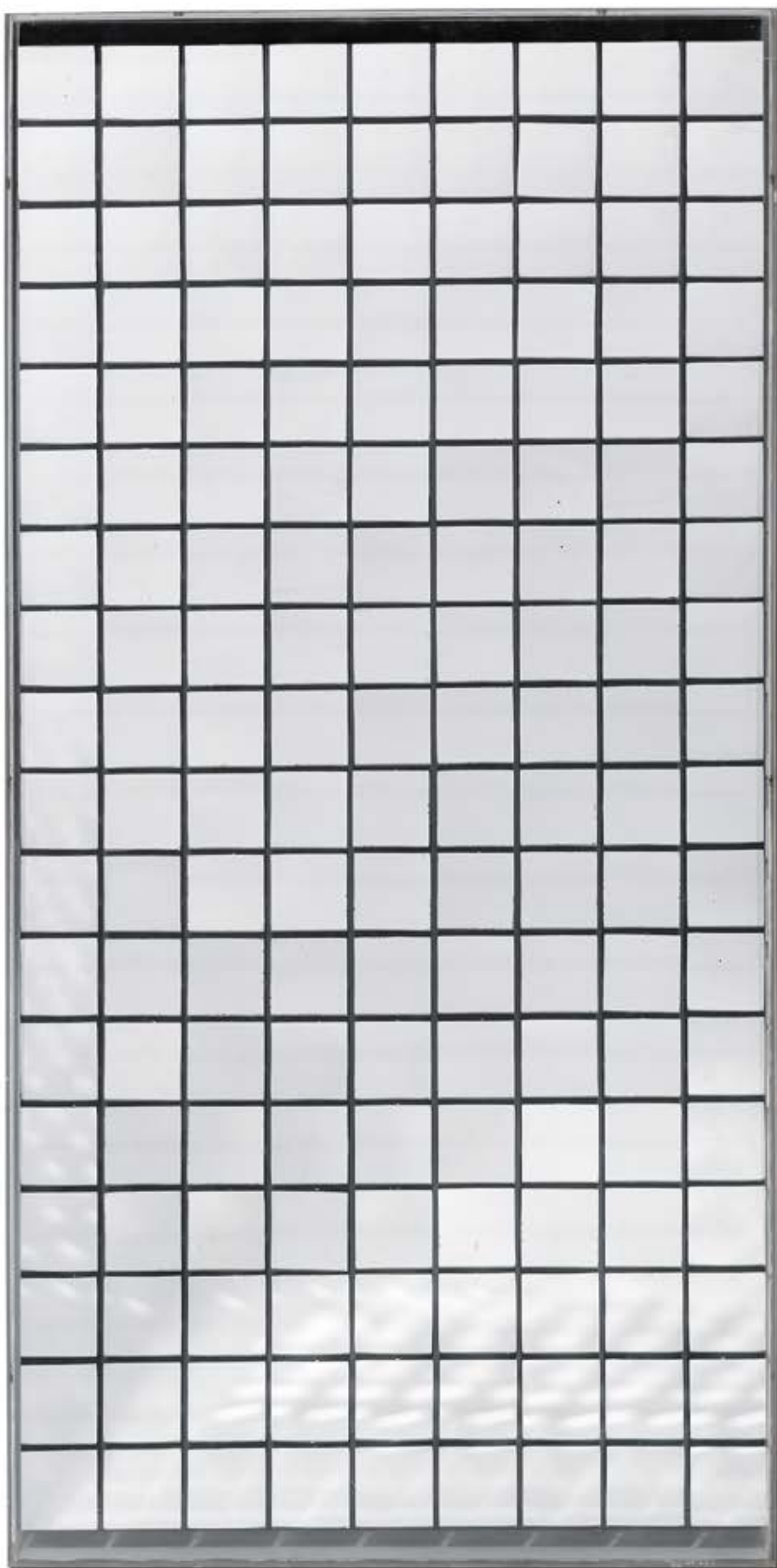
54 x 110 x 9 cm.

Die Authentizität der Arbeit wurde von
der Adolf-Luther-Stiftung Krefeld be-
stätigt, 22. April 2013. Das Spiegelobjekt
ist dort unter der Nummer HSP87/005
archiviert.

Provenienz:

- Galerie Ehrensperger, Zürich.
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 16 000 / 24 000
€ 13 330 / 20 000





3434*

BURHAN DOĞANÇAY 1929 - 2013

Detour. 1966.

Öl, Mischtechnik und Collage auf Leinwand. Unten links signiert und datiert: B. Doğançay 1966.
121,9 x 121,9 cm.

Provenienz:

- Direkt beim Künstler erworben.
- Privatsammlung Deutschland.

Ausstellung: Istanbul 2012, Fifty Years of Urban Walls: A Burhan Doğançay Retrospective, Istanbul Museum of Modern Art, 23. Mai - 23. September 2013, KatNr. 37, S. 112 (mit Farbbabb.), Istanbul 2012.

Literatur:

- Ausst. Kat.: Istanbul Museum of Modern Art (Hrsg.), Burhan Doğançay - Fifty Years of Urban Walls, Istanbul Museum of Modern Art, 23. Mai - 23. September 2013, KatNr. 37, S. 112 (mit Farbbabb.), Istanbul 2012.
- DiLauro, Stephanen (Hrsg.), Doğançay, New York, 1984, S. 67 (mit Farbbabb.).

Schon seit seiner frühesten Kindheit ist Burhan Doğançay von Mauern und Wänden fasziniert, er sieht sie als stumme Zeugen der menschlichen Vergänglichkeit und als Spiegelbilder der Gesellschaft. Diese Begeisterung für Mauern lässt den gebürtigen Türken nicht mehr los.

Er studiert Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Ankara und Paris und legt

in dieser Zeit eine grosse fotografische Sammlung von Mauern an. Diese umfangreiche Sammlung an Mauer-Fotos und sein Zweitstudium der Kunst in Paris bewegen ihn zu Beginn der 60er Jahre dazu, seine Diplomatenlaufbahn aufzugeben und sich in New York als Künstler niederzulassen.

Kernthema seines künstlerischen Schaffens in New York sind Mauern und Wände. Burhan Doğançay ist fasziniert von den zufällig, entstehenden Bildern, Collagen und Graffiti, die sich auf Mauern finden lassen. Er ist der Meinung, dass eine Mauer eine Geschichte erzählen kann, mit dem was auf ihr zu sehen ist, sie gibt ein kurzlebiges Bild unserer Gesellschaft wieder.

Das vorliegende Werk „detour“ zeigt eine Holzmauer. Mit Ölfarben und collagierten kleinen Holzstreifen gibt Burhan Doğançay hier eine Mauer wieder. Sie wirkt real, die einzelnen Holzbalken scheinen mit Nägeln miteinander verbunden zu sein, sie macht einen stabilen und festen Eindruck.

Der Schriftzug „detour“, der auf die Mauer aufgemalt ist, zeigt eine Umleitung,

hier kommt der Autofahrer, Fussgänger oder Radfahrer nicht weiter, er muss dem Umleitungsschild folgen, damit er sein gewünschtes Ziel erreichen kann.

Für Burhan Doğançay ist das Leben nicht geradlinig und einfach, sondern wird immer wieder durchkreuzt von unerwarteten Dingen, die den Mensch auf Umwege oder Irrwege führen. Diese Irrungen und Wirrungen gibt er in seiner Serie „Detour“ in den 1960/1970er Jahren wieder. Die Wegweiser in New York, die dem Fussgänger oder Autofahrer anzeigen, dass er einen Umweg machen muss, um ans Ziel zu kommen, waren wohl die Auslöser für diese Serie.

Gekonnt setzt Burhan Doğançay in unserem Bild die Mittel der Modernen Malerei ein, Elemente des Abstrakten Expressionismus, der Art Brut und der Semiotik verbindet er zu einer einzigartigen Poesie in Farbe, Form und Aussage.

CHF 90 000 / 120 000
€ 75 000 / 100 000





3435*

HERBERT ZANGS 1924 - 2003

Rotation/8 Stück. 1954/1964/1975.

Objekt. Holzkasten, innen schwarz gefasst und Pappröhren, reliefplastisch gestaltet, Ölfarbe. Auf der Kasteninnenseite oben mittig sowie auf der Oberseite der rechten Röhre jeweils signiert und datiert: Herbert Zangs.

100,2 x 112 x 14 cm (abweichend von Expertise, dort ist die Höhe mit 102 cm angegeben)

Die Authentizität der Arbeit wurde von Emmy de Martelaere, Archiv Herbert Zangs bestätigt, Paris, 3. Juni 2005. Das Werk ist im Archiv unter Nr. 985 verzeichnet.

Die meisten Teile dieser Arbeit stellt Zangs wahrscheinlich in den 1950er Jahren in der Fabrik Johannes Schlüter, Düsseldorf, her. 1964 verwendet er Elemente der Reliefbilder dieser Zeit wieder, um neue Arbeiten zu erstellen. Die Röhren

1 und 4 stammen höchstwahrscheinlich von 1954 und werden vom Künstler für diese Verwendung neu bemalt. Die Röhren 5 und 8 werden ebenso wie der Holzkasten 1964 in der für die Zeit typischen Technik gestaltet, Röhre 7 stammt wahrscheinlich von einer Umarbeitung des Objekts in den 1970er Jahren.

CHF 8 000 / 12 000
€ 6 670 / 10 000



3436*

FRANZ KLINE 1910 - 1962

Ohne Titel.

Gouache auf Telefonbuchseite,
auf Papier. 26 x 21,5 cm.

Provenienz:

- Greenwich Village Art Gallery, New York,
- Privatsammlung England.

CHF 7 000 / 9 000

€ 5 830 / 7 500



3437*

THOMAS RUFF 1958
Porträt L. Frangenberg. 1985.

C-Print. Verso signiert und
datiert: Th Ruff 1985.
29,5 x 24 cm.

CHF 1 200 / 1 800
€ 1 000 / 1 500



3438*

THOMAS RUFF 1958
Porträt Valeria Liebermann. 1999.

C-Print. Verso signiert und
datiert: Th Ruff 1999.
27,4 x 21,3 cm.

CHF 800 / 1 400
€ 6 670 / 1 330

3439*

THOMAS RUFF 1958
Porträt Thea Djoradjadze. 1999.

C-Print. Verso signiert und
datiert: Th Ruff 1999.
27,4 x 21,3 cm.

CHF 800 / 1 400
€ 6 670 / 1 330





3440

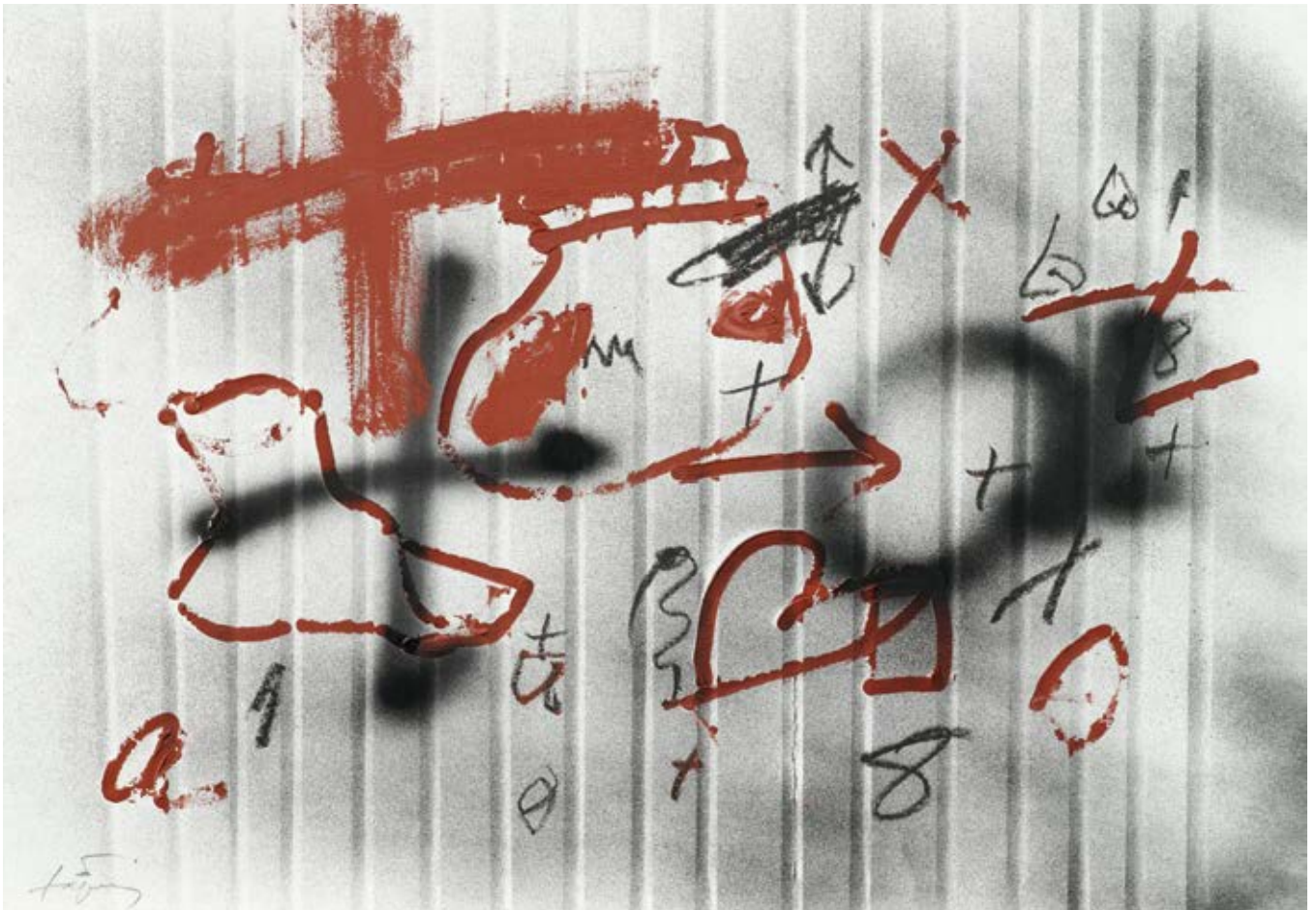
ITALO VALENTI 1912 - 1995

Collage Nr. 402. 1970.

Öl und Collage auf Pavatex.
Unten links signiert: I. Valenti.
100 x 99 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 12 000 / 20 000
€ 10 000 / 16 670



3441

ANTONI TÀPIES 1923 - 2012

Jeroglífic. 1990.

Mischtechnik auf Papier, auf Leinwand
aufgelegt. Unten links signiert: Tàpies.
46 x 64 cm.

Provenienz:

- Erker-Galerie, St. Gallen.
- Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Agustí, Anna. Antoni Tàpies,
Barcelona 2000, Bd.6, Kat.Nr. 6075, S. 440
(mit Abb.).

CHF 20 000 / 30 000

€ 16 670 / 25 000



3442

JOHN M. ARMLEDER 1948

Ohne Titel. 1985.

Öl und Pailletten auf Leinwand. Verso auf der Leinwand signiert und datiert: J Armleder 1985.

24 x 18 cm.

CHF 2 000 / 3 000

€ 1 670 / 2 500



3443

SAM FRANCIS 1923 - 1994

Ohne Titel. 1962-64. (SFP 64-31).

Öl auf Leinwand. Verso mit Stempel und
Stempelsignatur des Estates.
61 x 91 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 50 000 / 70 000

€ 41 670 / 58 330



3444

ZORAN MUSIC 1909 - 2005

Steine. 1979.

Aquarell auf Papier. Unten rechts
signiert und datiert: Music 79.
20 x 29,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 500 / 4 500
€ 2 920 / 3 750

3445

ZORAN MUSIC 1909 - 2005

Steine. 1980.

Gouache und Aquarell auf Japanpapier.
Unten rechts signiert und datiert: Music 80.
22 x 30 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 500 / 5 500
€ 3 750 / 4 580



3446

PIERRE-YVES TREMOIS 1921

Le Cri, Teller. 1971.

22 Karat Gelbgold, 2,4 Kg. Unten mittig
signiert und datiert: Tremois 1971, Unikat.
Durchmesser 40 cm.

CHF 60 000 / 90 000

€ 50 000 / 75 000

3447

SERGE POLIAKOFF 1899 - 1969

Composition grise et jaune. 1962.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: Serge Poliakoff.
130 x 97 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von Alexis Poliakoff bestätigt. Das Werk ist unter der Nummer 962104 registriert.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Serge Poliakoff, russisch-französischer Künstler, der sich 1923 in Paris niederlässt und sich vorerst als Musiker (klassischer Gitarrist) einen Namen macht, kommt durch seine Freundschaft mit Wassily Kandinsky und später mit dem Ehepaar Sonia und Robert Delaunay zu seiner eigenen Formen- und Bildsprache. In seinem Werk ist die Farbigkeit von Anfang an losgelöst von einer darstellenden (repräsentativen) Funktion. Farbe steht, wie etwa beim Orphismus der Delaunays, für Dynamik und Emotionalität.

Nach ersten Studien in Paris (ab 1927) geht Poliakoff für 2 Jahre an die Slade School of Art in London und kehrt 1937 nach Paris zurück. Gleich danach findet

er seine unverkennbare Kompositionstechnik. Es entstehen bald die für ihn typischen Farb-Flächenbilder, seine „Farbakorde“. Der gelernte Musiker kennt dieses Prinzip von der musikalischen Kompositionslehre her: So wie in der „Polyphonie“ die Mehrstimmigkeit einer Komposition durch nebeneinanderliegende, selbständige Stimmen bestimmt wird, unterordnen sich in der „Homophonie“ die Begleitakkorde einer Hauptstimme. Poliakoff kennt in seinem malerischen Werk beide Prinzipien. In den frühen 50er-Jahren entstehen erste rein monochrome Werke, mit Farbfeldern, die Nuancen einer einzelnen Farbe verdichten. Gleichzeitig experimentiert er aber auch mit dem Nebeneinander vieler unterschiedlicher, sich abgrenzender Farbfelder, einer sinnlichen, fast wilden Chromatik.

Im vorliegenden Werk „Gris et Jaune“ werden beide oben beschriebenen Kompositionstechniken nebeneinan-

dergestellt. Der Dialog zweier Farben ist das vordergründig sichtbare Prinzip dieses Werkes. Das teilweise monochrom gehaltene Gelb liegt im Dialog mit dem wolkig verspielten Grau des ergänzenden Farbfeldes. Die Berührungsgrenzen der beiden Farben sind nicht, wie oft bei Poliakoff, streng trennend, sondern leicht ineinanderfließend. Es ist nicht übertrieben, Poliakoff als einen Künstler zu bezeichnen, der mit Farben reine, abstrakte „Musik“ macht.

1959 und 1964 wird Poliakoff an die „documenta“ 2 und 3 nach Kassel eingeladen. 1965 gewinnt er den Hauptpreis an der Biennale in Tokio und gilt somit als ein Hauptvertreter der Klassischen Moderne.

CHF 150 000 / 250 000
€ 125 000 / 208 330





3448*

PAUL JENKINS 1923 - 2012

Rising.

Aquarell auf Papier.

Unten links signiert: Paul Jenkins.

57 x 77 cm.

CHF 6 000 / 8 000

€ 5 000 / 6 670



3449*

SAM FRANCIS 1923 - 1994

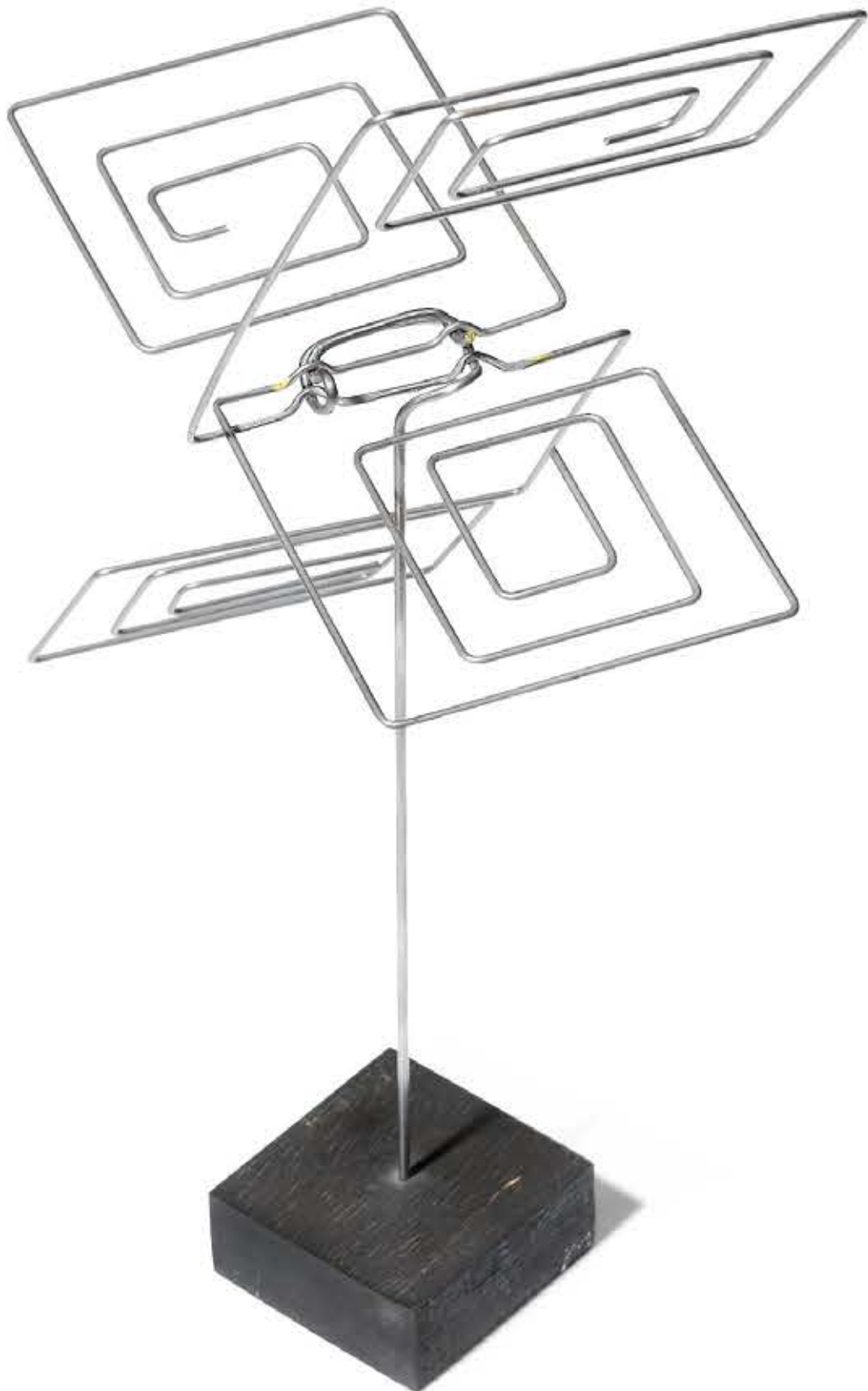
Ohne Titel (SF 68-013). 1968.

Gouache und Aquarell auf Papier.
Verso signiert und datiert sowie mit
dem Stempel des Sam Francis Estate,
dort handschriftlich bezeichnet
„S245AA“ sowie „68-013“.
30,4 x 45,2 cm.

Die Arbeit ist bei der Samuel L. Francis
Foundation, Glendale/Kalifornien, unter
der Nummer S245AA registriert und wird
in das in Vorbereitung befindliche Werk-
verzeichnis von Debra Burchett-Lere
aufgenommen.

Provenienz: Privatsammlung Antwerpen.

CHF 28 000 / 38 000
€ 23 330 / 31 670





3450*

GEORGE RICKEY 1907 - 2002

Mäander. 1975.

Edelstahldraht. Exemplar I/25.
Unten auf dem Sockel signiert, datiert,
numeriert und gewidmet: Rickey 1975
I/25 For Greta.
22 cm x 32 x 7,5 cm.

CHF 12 000 / 16 000

€ 10 000 / 13 330

3451

ALEXANDER CALDER 1898 - 1976

Square Spiral. 1973.

Gouache auf Papier. Unten rechts signiert
und datiert: Calder 73.
58 x 77,5 cm.

Dieses Werk ist in dem Archiv der Calder
Foundation, New York, unter der applica-
tion number A06834 verzeichnet.

Provenienz:

- Perls Galleries, New York
(verso mit dem Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 30 000 / 50 000

€ 25 000 / 41 670

3453

ASGER JORN 1914 - 1973

Peut-être une erreur. 1968.

Collage, Papier.

Unten rechts signiert und datiert:

Jorn 1968.

72 x 60 cm.

Provenienz:

- Erker-Galerie, St. Gallen (verso mit dem Aufkleber und der Werknummer 197268).
- Privatsammlung Schweiz.

„Er liebt es, der Beschäftigung mit seinem Werk Hindernisse zu errichten – ob man sie nun als solche nahm oder als Anreiz empfand, sie zu bezwingen, bliebe je- dem Einzelnen überlassen. Er liebte es, immer wieder mit etwas Unerwartetem zu erschrecken – ob es sich abschrecken oder faszinieren liess, war Sache des Publikums.“ (Schmied, Wieland. Der Gra- phiker Asger Jorn, in: Werkverzeichnis der Druckgraphik, Galerie van de Loo/ Silkeborg Kunstmuseum, 2. Auflage 2009, S. 43.)

CHF 10 000 / 15 000

€ 8 330 / 12 500



QUADRIGA

Die Künstlergruppe QUADRIGA Karl Otto Götz, Otto Greis, Heinz Kreutz und Bernard Schultze stellen im Dezember 1952 gemeinsam in der „Zimmergalerie“ von Klaus Franck in Frankfurt aus. Die Ausstellung trägt den Namen „Neu-expressionisten“, diesen Namen haben sich die Künstler selbst gegeben und ihn möglicherweise von dem amerikanischen Begriff des Abstrakten Expressionismus abgeleitet.

Mit rohem und akzentuiertem Farbauftrag haben die Künstler ihre Werke komponiert, so dass impulsive Kraft aus jedem Werk strahlt. Alle Besucher der Ausstellung sind sehr beeindruckt von der Energie und der Ausstrahlungskraft der Arbeiten. So auch der badische Maler und Plastiker René Hinds, der die vier Künstler als „Quadriga“ bezeichnet und als „Malbesessene“ charakterisiert. Die Bezeichnung „Quadriga“ übernehmen die Vier und gründen noch im selben Jahr die Künstlergruppe. Gemeinsam glauben sie, haben sie mehr Möglichkeiten auf sich und ihre Kunst aufmerksam zu machen. Dies gelingt ihnen im vollen Umfang, so dass man heute sagen kann, dass sie die erste avantgardistische Künstlergruppe Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg sind und die Wegbereiter des deutschen Informel.

Karl Otto Götz und Bernard Schultze bleiben dem Informel zeitlebens treu, sie arbeiten stets mit kraftvollen Pinselstrichen und rhythmischer Expressivität. Diese starke Ausdruckskraft der Werke von Karl Otto Götz (Kat.Nr. 3456) und Bernhard Schultze (siehe Kat.Nr. 3700, Auktion Moderne und Zeitgenössische Druckgrafik) kann man auch bei den vorliegenden Arbeiten deutlich erkennen. Heinz Kreutz und Otto Greis wenden sich ab Ende der 1950er Jahre vom Informel ab und suchen neue Ausdrucksformen. Heinz Kreutz (Kat.Nr.3454) wendet sich dem Geometrisch-Konstruktiven zu, auch Otto Greis (Kat.Nr.3455) nimmt von dem pastosen Farbauftrag Abstand. Durch die Beschäftigung mit Licht und Farbe gelangt er zu seinem neuen Malstil. Er schafft helle, lasiert gemalte Bilder von starker Ausstrahlungskraft.

Wir freuen uns sehr, dass wir Ihnen in dieser Auktion jeweils ein Werk dieser grossen deutschen informellen Künstler anbieten können. Obwohl die Werke von Kreutz und Greis nach 1960 entstanden sind, ist es dennoch eine sehr beeindruckende Begebenheit diese Werke der Quadriga wieder zu vereinen.



3454

HEINZ KREUTZ 1923

Farbe ist Wolke und Stein (IV). 2002.

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand signiert und datiert: Kreutz 2002. Zudem verso betitelt.
35 x 35 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 6 000 / 8 000

€ 5 000 / 6 670



3455

OTTO GREIS 1913 - 2001

Variation Nr. 4. 1961.

Öl und Tempera auf Leinwand. Unten
rechts signiert und datiert: Greis 61.
35 x 27 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Ausstellung: Mannheim 1962: Städtische
Kunsthalle Mannheim, Nr. 29.

CHF 4 000 / 6 000

€ 3 330 / 5 000



3456

KARL OTTO GOETZ 1914

SIII. 1996.

Aquarell auf Papier.
Unten links signiert: K.O. Goetz.
33,5 x 27 cm.

Provenienz:

- Galerie Hennemann,
Bonn/Königswinter.
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 500 / 3 500

€ 2 080 / 2 920



3457*

PAUL JENKINS 1923 - 2012

Phenomena Who Meet. 1983.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert: Paul
Jenkins. Verso zudem signiert, datiert,
betitelt und bezeichnet: NYC.
48 x 33 cm.

CHF 7 000 / 9 000

€ 5 830 / 7 500



3458

PIERO DORAZIO 1927 - 2005

Moonblink III. 1976.

Öl auf Leinwand. Verso auf Leinwand
signiert, datiert und bezeichnet: PIERO
DORAZIO 1976 MOONBLINK III.
30 x 55 cm.

Provenienz:

- Galerie A. Emerich, New York.
- Privatbesitz Schweiz.

Ausstellung: 1977 New York: Galerie A.
Emmerich.

Literatur: Volpi Orlandini, M./Lassaigne,
J./Crisafi, G. (Hrsg.). Dorazio. Alfieri Edi-
zioni d'Arte, Venezia 1977, S. 255 (Nr. 15,
mit Abb.).

CHF 8 000 / 12 000
€ 6 670 / 10 000

3459*

PIERRE SOULAGES 1919

Ohne Titel. 1973.

Gouache auf Papier auf Leinwand.
Unten rechts signiert: soulages.
75 x 54,5 cm.

Die Authentizität der Arbeit wurde von Pierre Encrevé bestätigt. Das Werk wird in den in Vorbereitung befindlichen Catalogue Raisonné aufgenommen.

Provenienz:

- Galerie de France, Paris.
- Privatsammlung, bei obiger Galerie erworben.

Pierre Soulages hat mit Hans Hartung und Serge Poliakoff eine ganze Generation abstrakt arbeitender Künstler massgeblich beeinflusst. 1919 kommt Pierre Soulages als Sohn eines Kutschenbauers in Südfrankreich zur Welt. Schon früh interessiert er sich für die prähistorische und romanische Kunst in seiner Umgebung; die Hell-Dunkel Kontraste in den Gemälden Rembrandts und Courbets üben früh eine grosse Faszination auf ihn aus. In den Jahren 1938/39 besucht er Paris und lernt die Werke Picassos und Cézannes kennen und begeistert sich zunehmend für die Kunst der Avantgarde. Er lehnt seine Annahme an der École Nationale des Beaux-Arts in Paris ab, da ihm der Unterricht zu rückständig erscheint. Während seiner Militärzeit in Montpellier besucht er die École Régionale des Beaux-Arts und widmet sich nach dem Kriegsende vollkommen der Malerei. Mit dem Umzug nach Paris schliesst er Freundschaft mit Hans Hartung und Francis Picabia und nimmt 1947 erstmals am Salon des Surindépendants teil. 1948/49 gehört er zu den präsentierten Künstler der Wan-

derausstellung „Französische Abstrakte Malerei“ und erhält 1949 seine erste Einzelausstellung in der Galerie Lydia Conti in Paris. In den nächsten Jahren folgen zahlreiche sowohl Einzel- als auch Gruppenausstellungen in Europa und in den USA sowie Ankäufe bedeutender internationaler Sammlungen. Soulages gehört zu den regelmässigen Teilnehmern der documenta in Kassel sowie zahlreichen Biennalen. 1957 besucht er New York und lernt Willem de Kooning, Mark Rothko und Robert Motherwell kennen. Im darauffolgenden Jahr reist er nach Japan, um sich die Steingärten und Tempel anzuschauen und Kalligrafen zu besuchen. Während seiner Mexikoreise 1961 besichtigt er die Maya Tempel. 1960/61 veranstaltet die Kestner-Gesellschaft in Hannover die erste Retrospektive, die danach in Essen, Den Haag und Zürich gezeigt wird; weitere Retrospektiven in Europa, den USA, Südamerika und Asien folgen. Unter seinen zahlreichen Auszeichnungen sind der Grosse Preis der Biennale von Tokio 1957, der Carnegie-Preis 1964, der Rembrandt Preis in Deutschland 1976 sowie der Grosse Staatspreis für Malerei in Frankreich 1986 hervorzuheben. Pierre Soulages lebt und arbeitet in Sète und Paris.

Das vorliegende Werk lebt durch den effektvollen Kontrast zwischen den pechschwarzen Balken und dem kräftigen, dazwischen aufleuchtendem Blau. Durch das Übereinanderlegen der Farben gewinnt es Tiefe, erfährt jedoch keine räum-

liche Begrenzung, so dass die archaisch anmutenden Balken ins Endlose weiterzuziehen scheinen. Die Oberflächenbehandlung ist bei Soulages, wie wir auch in unserem Werk sehen, von grösster Wichtigkeit, denn durch die Verwendung des Rakels malt er keine monochromen Flächen, sondern seine Flächen erhalten Struktur. Die Tiefe wird somit unterstützt und die gesamte Komposition strahlt eine beruhigende Dynamik aus. Schon immer hat Soulages eine besondere Beziehung zu der Farbe schwarz, denn für ihn ist es zum einen eine echte Farbe wie Gelb oder Rot, zum anderen ist es für ihn unverzichtbar, um Licht in seine Werke zu bringen. So sagt er selbst: „Schwarz ist die Farbe, die mich stets begleitete, für die ich mich aus mir unbekannten Gründen schon in meiner Kindheit entschied. Ich liebe das Schwarz. [...] Meine Gemälde haben nichts mit dem Monochrom zu tun. Seit 1979 ist mein Werkzeug nicht das Schwarz, sondern das durch das Schwarz reflektierte Licht - was für den Betrachter zahlreiche Folgen in geistiger Hinsicht nach sich zieht. Wer der Meinung ist, dass diese Gemälde lediglich schwarz sind, betrachtet sie nicht mit den Augen, sondern mit dem, was er im Kopf hat.“ (Ausst.Kat.: Pierre Soulages. Lob des Lichtes, Kunstmuseum Bern, Bern 1999, S. 31)

CHF 200 000 / 300 000
€ 166 670 / 250 000





3460

ALFRED HRDLICKA 1928 - 2009)
Countdown (Beine der Skulptur).
1968/69.

Weisser Carrara-Marmor.
25 x 115 x 25 cm.

Provenienz: Privatbesitz Schweiz
(direkt beim Künstler erworben).

Literatur: Lewin, Michael. Alfred Hrdlicka - Das Gesamtwerk; Bildhauerei. Wien 1987, Nr. 101/3, S. 184-187 (mit s/w-Abb., Gesamt- und Detailansichten).

CHF 20 000 / 30 000
€ 16 670 / 25 000



3461

FRANCESCO CLEMENTE 1952

Sound and Shadow (Part X),
1992-93.

Öl auf Papier auf Holz. Verso auf der
Holzplatte signiert, datiert, betitelt und
bezeichnet: Francesco Clemente, Sound
and Shadow, New York 1992/93.
38 x 40,6 cm.

Provenienz:

- Anthony d'Offay Gallery, London
(verso mit dem Etikett).
- Galleria Cardi, Mailand
(verso mit dem Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 20 000 / 30 000

€ 16 670 / 25 000



3462

ITALO VALENTI 1912 - 1995
Calme Orageux Nr. 432. 1971.

Collage und Mischtechnik auf Pavatex. Verso signiert, datiert und betitelt: I.Valenti 1971. Zudem mit den Massen versehen.
48 x 47 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 6 000 / 9 000
€ 5 000 / 7 500

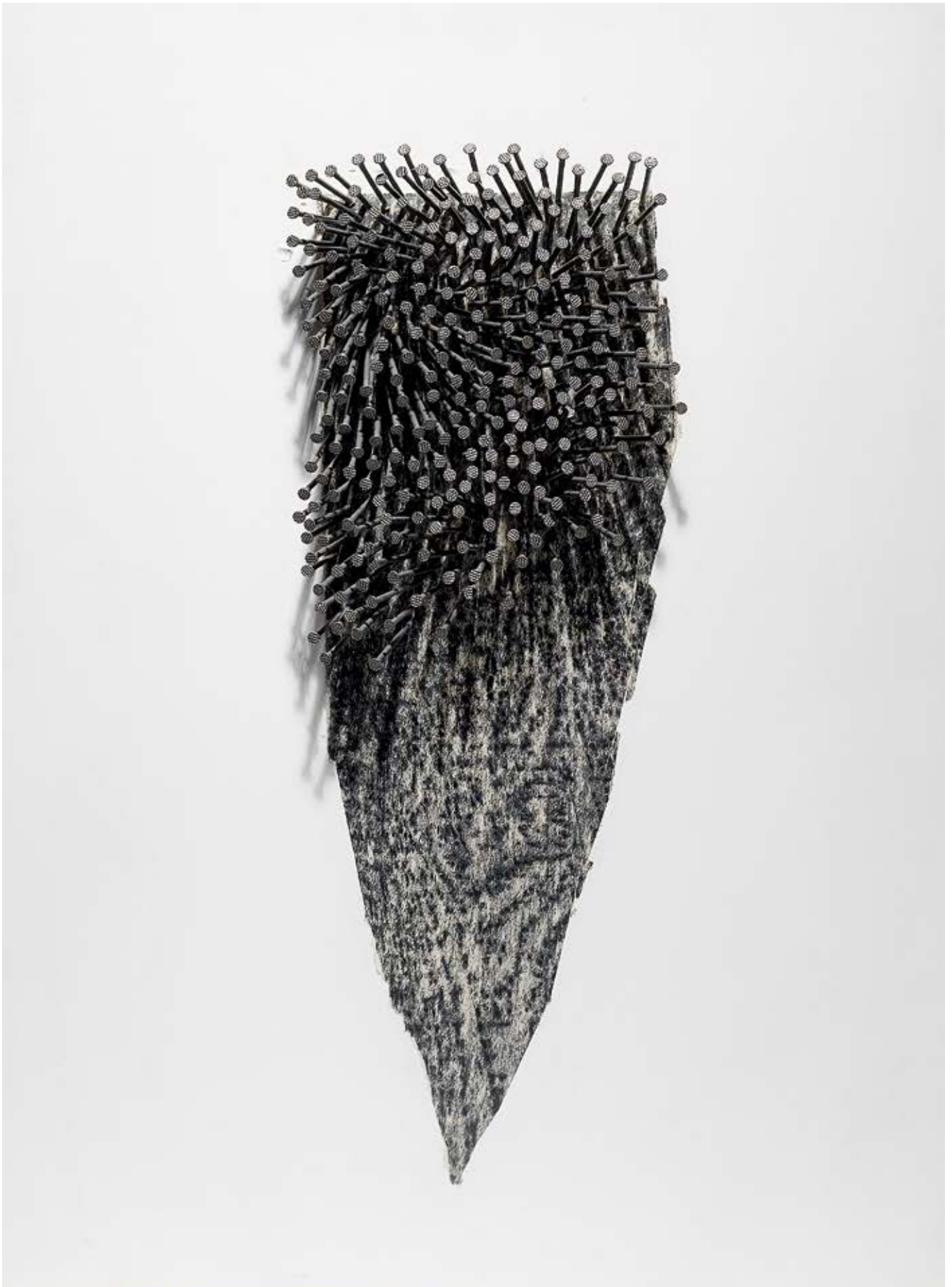
3463

GÜNTHER UECKER 1930
Raumsplitter. 1989.

Bleistift auf Papier, Collage und Nägel auf Karton auf Holz. Verso auf dem Holz signiert, datiert, betitelt und bezeichnet: Raumsplitter Grafikvorlage Uecker 89.
70 x 55 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 20 000 / 30 000
€ 16 670 / 25 000





3464

MARTIN DISLER 1949 - 1996

Figurenkomposition. 1987.

Mischtechnik auf Papier. Unten links signiert und datiert: disler 87.
139 x 79 cm.

CHF 5 000 / 6 000

€ 4 170 / 5 000



3465*

HENRY MOORE 1889 - 1986

Sculpture - Bust II. 1980.

Aquarell, Bleistift und Tusche auf Papier.
Unten links signiert und datiert: Moore 80.
23 x 17,5 cm.

Provenienz:

- Tasende Gallery, West Hollywood, USA.
- Privatsammlung Deutschland.

Literatur: Garrould, Ann. Henry Moore -
Complete Drawings 1919 - 1981, London
1994, Bd. 4, Nr. AG 80.156, S. 114.

CHF 15 000 / 20 000
€ 12 500 / 16 670



3466

EVA AEPPLI 1925

INSIDE, Verbindung von Mond und
Saturn im Zeichen der Jungfrau.
1978.

Seide, Kapok, Watte, Metall.
Höhe 36 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Literatur:

- Mertz Mercer, Vera. The Astrological
sculptures of Eva Aeppli, Omaha 1983,
S. 75 (mit Abb.).
- Gyger, Susanne. Eva Aeppli, Zürich 2012,
Kat.Nr. 284 (mit Abb.).

CHF 3 000 / 4 000

€ 2 500 / 3 330



3467

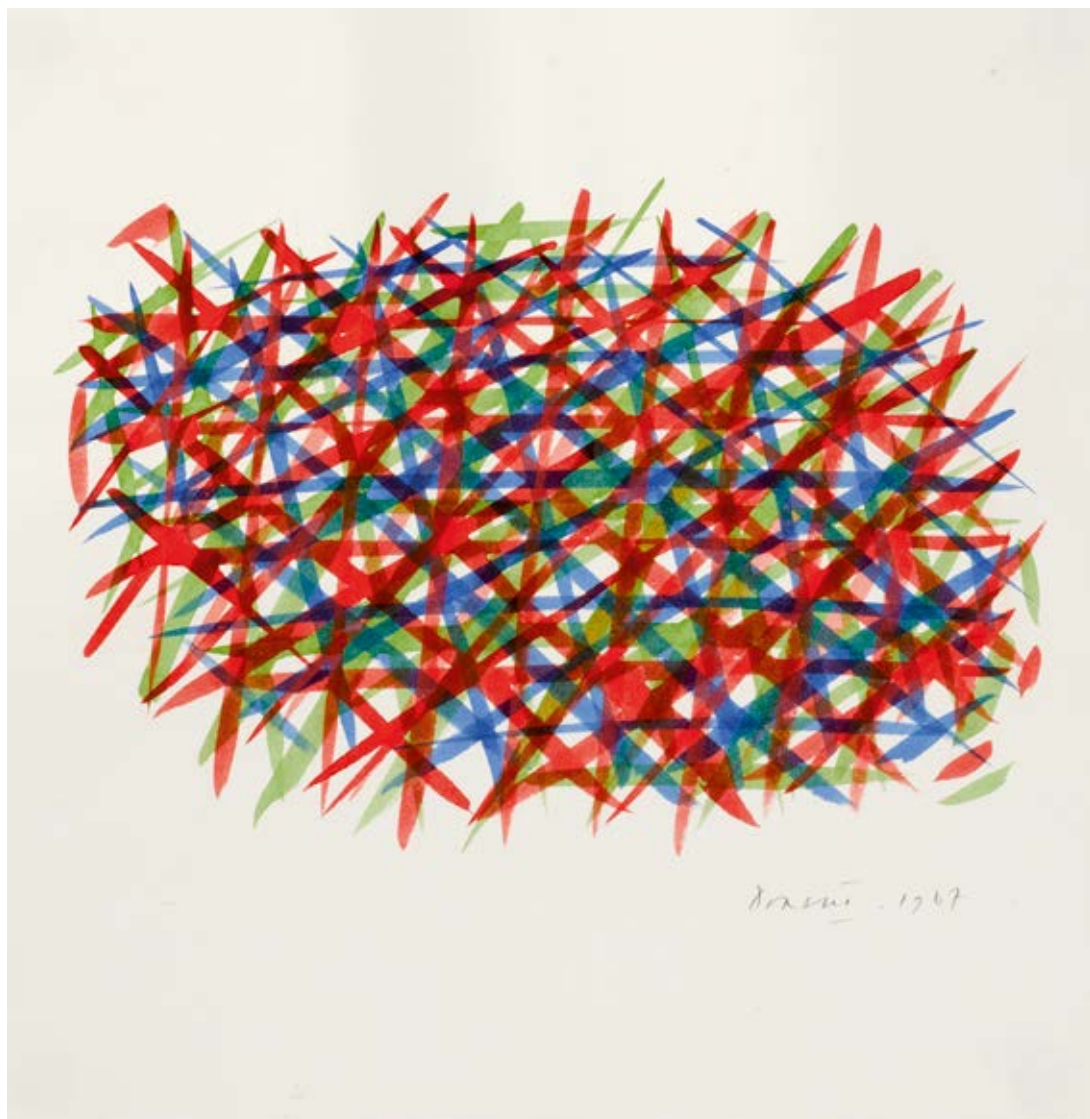
HERMANN NITSCH 1938

Schüttbild K 6/ 94. 1994.

Öl auf Leinwand. Verso zweimal signiert
und datiert (in Schwarz und Blau): her-
mann nitsch 1994.
100 x 80 cm.

Provenienz: Privatbesitz Schweiz (direkt
vom Künstler erworben).

CHF 10 000 / 15 000
€ 8 330 / 12 500



3468

PIERO DORAZIO 1927 - 2005

Ovale Komposition in Rot, Blau
und Grün. 1967.

Aquarell auf Papier. Unten rechts signiert
und datiert: Dorazio 1967.

32,5 x 32 cm.

Provenienz:

- Erker-Galerie, St. Gallen.
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 500 / 2 500

€ 1 250 / 2 080



3469

HANS HARTUNG 1904 - 1989

T 1986-K 39. 1986.

Acryl, Liquitex und Firnis auf Leinwand.
Verso auf der Leinwand signiert, datiert
und bezeichnet: HARTUNG T 1986-K 39,
sowie mit dem Richtungspfeil versehen.
38 x 46 cm.

Wir danken der Fondation Hans Hartung
& Anna-Eva Bergmann für den Hinweis,
dass dieses Werk bei Ihnen archiviert ist
und in das in Vorbereitung befindliche
Werkverzeichnis aufgenommen wird.

Provenienz:

- Erker-Galerie, St. Gallen.
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 20 000 / 30 000

€ 16 670 / 25 000

3470

MANOLO VALDÉS 1942

Kardinal. 1986.

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand signiert und datiert: M. VALDÉS 86. 120 x 75 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Farbflächen in Dunkelrot und in Nuancen von Weiss teils durch Schwarze Linien begrenzt sind so kombiniert, dass sie eine Figur wiedergeben. Mit sehr wenigen, sehr sparsamen Mitteln malt der spanische Künstler Manolo Valdés hier eine rot gekleidete männliche Figur vor einem roten Hintergrund. Nur durch die leichte Verwendung von Schwarz auf der einen Seite und durch die Aufhellung der Farbe auf der anderen Seite deutet der Künstler die Schulterpartien des Dargestellten an und hebt ihn so ganz dezent vom Hintergrund ab. Die Hände sowie der Kopf sind durch helle Farbflächen angedeutet, diese ausgesprochen pastosen Flächen modelliert er in leichten Schraffuren, so dass die Strukturen der Barthaare und der Haut zu erahnen sind. Manolo Valdés spielt mit dem Betrachter, er gibt einzig Versatzstücke eines Motives in seinen Bildern wieder, die fehlenden Teile muss der Betrachter selber hinzudenken und beim Anschauen ergänzen. Die stark reduzierte, fast schon abstrakt wirkende Figur ist gleichwohl für den Betrachter unmittelbar durch ihr rotes Gewand und den roten Hut als Kardinal zu erkennen.

Manolo Valdés wird 1942 in Barcelona geboren und besucht schon im Alter von 15 Jahren die Akademie der Künste von San Carlos in Valencia. Hier werden noch die ästhetischen und pädagogischen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts gelehrt, so dass der modern denkende junge Mann das Studium nach zwei Jahren wieder abbricht und von da an als freischaffender Künstler in Valencia arbeitet. Im Grunde ist Manolo Valdés somit ein Autodidakt, einiges jedoch was er an der Akademie gelernt hat, übernimmt er in sein künstlerisches Schaffen. Er benutzt

nur traditionelle Materialien: Ölfarben (keine Acrylfarben), Leinwand, Jute, natürliche Farbpigmente und organische Kleber für seine Collagen; er fertigt immer eine Vorzeichnung für seine Werke an und studiert weiterhin die Gemälde der Alten Meister sowie jene seiner direkten künstlerischen Vorbildern Antoni Tapies und Antonio Saura. 1964 gründet er mit Rafael Solbes und Joan Toledo eine Künstlergruppe namens Equipo Crónica, sie greifen gemeinsam die Techniken und materiellen Texturen der Arbeiten von Tapies und Saura auf und erarbeiten auf dieser Basis ihre eigenen Werke. Zudem stehen sie stark unter dem Einfluss der Amerikanischen Pop-Art. Die jungen Künstler nutzten diese plakative Ausdrucksweise nach amerikanischem Vorbild auch, um während des Franco Regimes in Spanien auf politische und soziale Missstände aufmerksam zu machen. 1981 löst sich die Gruppe auf und Manolo Valdés arbeitet fortan alleine und entwickelt seinen eigenen malerischen Stil.

Schon zu Studienzeiten ist Manolo Valdés von den Gemälden der Alten Meister begeistert. Er erkennt in den Bildern von Velazques, Raffael und Tizian die Perfektion der Malerei. „Wie gerne betrachte ich ein Bild von Raffael, weil ich dann sagen kann, der hat ein Bild ohne Risiko gemalt, weil er es konnte, und genau das tat.“ (Burke, Marcus. Ein Plädoyer für die Nachahmung, in: AusstKat.: Spanische Kunst am Ende des Jahrhunderts, Museum Würth, Künzelsau-Gaisbachl, 24. Januar – 26. Mai 1999, S. 204). In seinem Oeuvre bleibt Manolo Valdés dem traditionellen Genre treu, er ist überzeugt von der Magie dieser traditionellen Malerei, die sich in Stilleben, Porträts und Landschaften

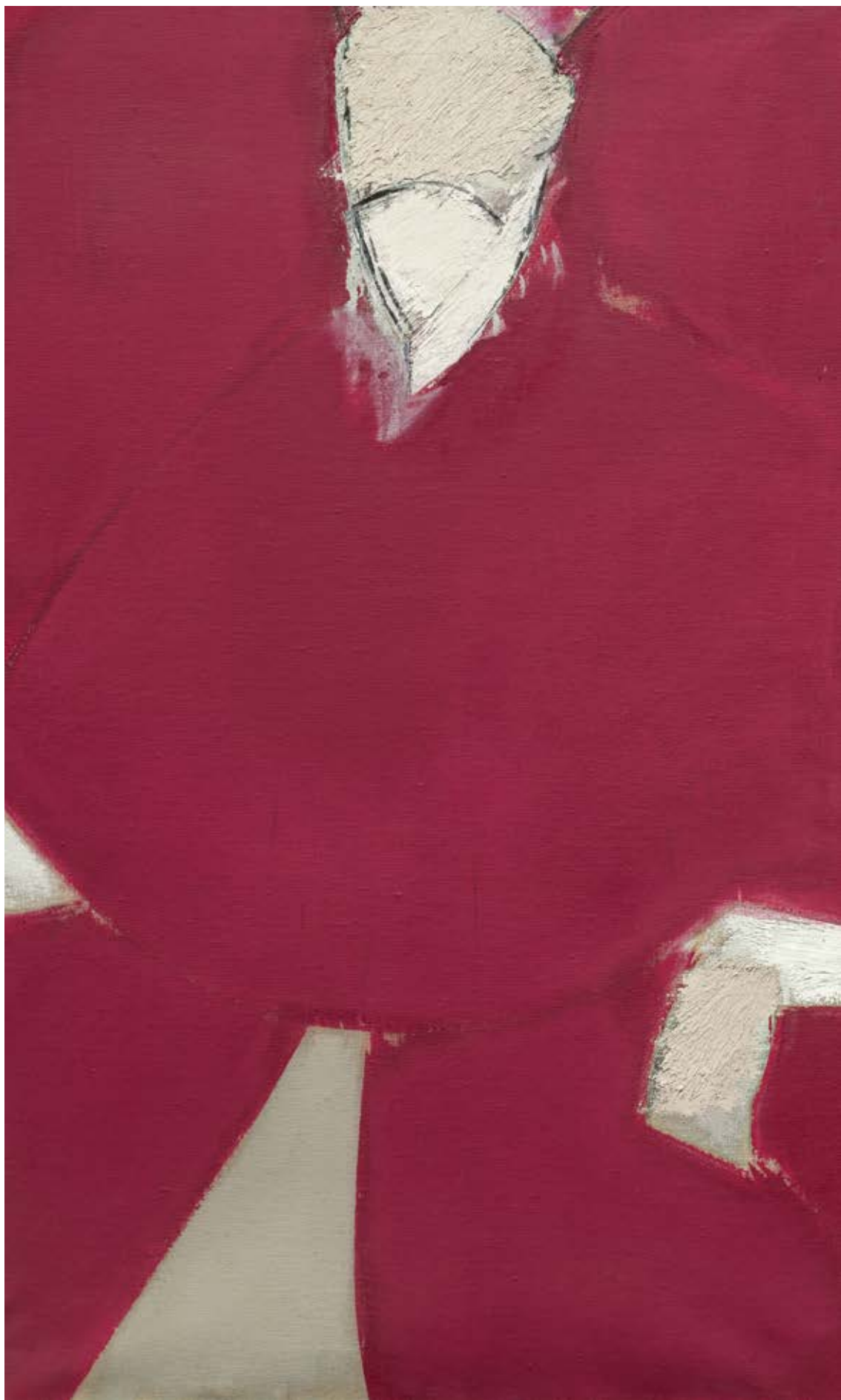


Titian, Kardinal Pietro Bembo, um 1540, Öl auf Leinwand. Samuel E. Kress Collection. ©2013, National Gallery of Art, Washington D. C.

aufteilt. Er sucht seine Motive somit bei den Werken der Alten Meister, doch darf man sein Oeuvre nicht auf eine blosser Nachahmung reduzieren. Der Impuls für seine Werke stammt in der Tat von Velazques, Goya, Raffael oder Tizian, doch setzt er diesen mit seiner eigenen Technik in einen modernen von der Pop Art beeinflussten Stil um und schafft so ein einzigartiges Meisterwerk. Auch bei dem vorliegenden „Kardinal“ gibt es impulsgebende Werke von Tizian (Cardinal Pietro Bembo, um 1540, Öl auf Leinwand, Abb. 1) und Velazques (Cardinal Camillo Astalli, Öl auf Leinwand, Abb. 2), doch wird der Kardinal durch die Bearbeitung von Manolo Valdés zu einem modernen Gemälde. Er verbindet meisterhaft die Gegensätze von Abstraktion und Figürlichem, von Transparenz und Verdichtung in den pastosen Bereichen sowie von moderner Pop-art Metaphorik und traditionellen Stilmitteln eines Porträts. Einzigartig ist sein Werk in der Bearbeitung der Oberflächen und der Auswahl des Bildausschnittes, man könnte mit seinen eigenen Worten sagen, dass er ein Bild ohne Risiko gemalt hat, weil er es kann und genau das tut. (siehe oben: Burke, Marcus).

Manolo Valdés lebt und arbeitet heute in New York und Madrid und es wundert nicht, dass seine Werke in den grossen Museen der Welt wie dem: The Metropolitan Museum of Modern art, New York; Centre Georges Pompidou, Paris, Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia, Madrid und vielen mehr vertreten sind.

CHF 150 000 / 220 000
€ 125 000 / 183 330



3471*

BADRI NARAYAN 1929

2 Bl.: The Dying Woman.
Yama and Savitri. 1965.

Mischtechnik auf Papier.

Erste Zeichnung: verso monogrammiert,
datiert, betitelt, sowie bezeichnet: Dying
Woman Badri Narayan 3rd August 1965
Bombay.

Zweite Zeichnung: Verso monogram-
miert, signiert und betitelt: Badri Narayan
Yama and Savitri.

Je 56 x 76 cm.

Provenienz:

Privatsammlung Deutschland.

CHF 9 000 / 15 000

€ 7 500 / 12 500



3472*

FIDA MAQBUL HUSAIN 1915 - 2011

Power. 1999.

Öl auf Leinwand.

Oben links signiert: Husain.
104 x 78 cm.

Mit einer handschriftlichen
Bestätigung des Künstlers.

Provenienz:

- Nachlass des Künstlers.
- Privatsammlung Indien.

CHF 35 000 / 45 000

€ 29 170 / 37 500







3473

KATTINGERI KRISHNA HEBBAR
1911 - 1992

Krishna und Radha an einem
Baum.

Tuschezeichnung auf Papier. Mittig unten
signiert: Hebbbar.
56 x 39 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz, direkt
vom Künstler erhalten.

CHF 3 000 / 5 000
€ 2 500 / 4 170



3474*

FIDA MAQBUL HUSAIN 1915 - 2011

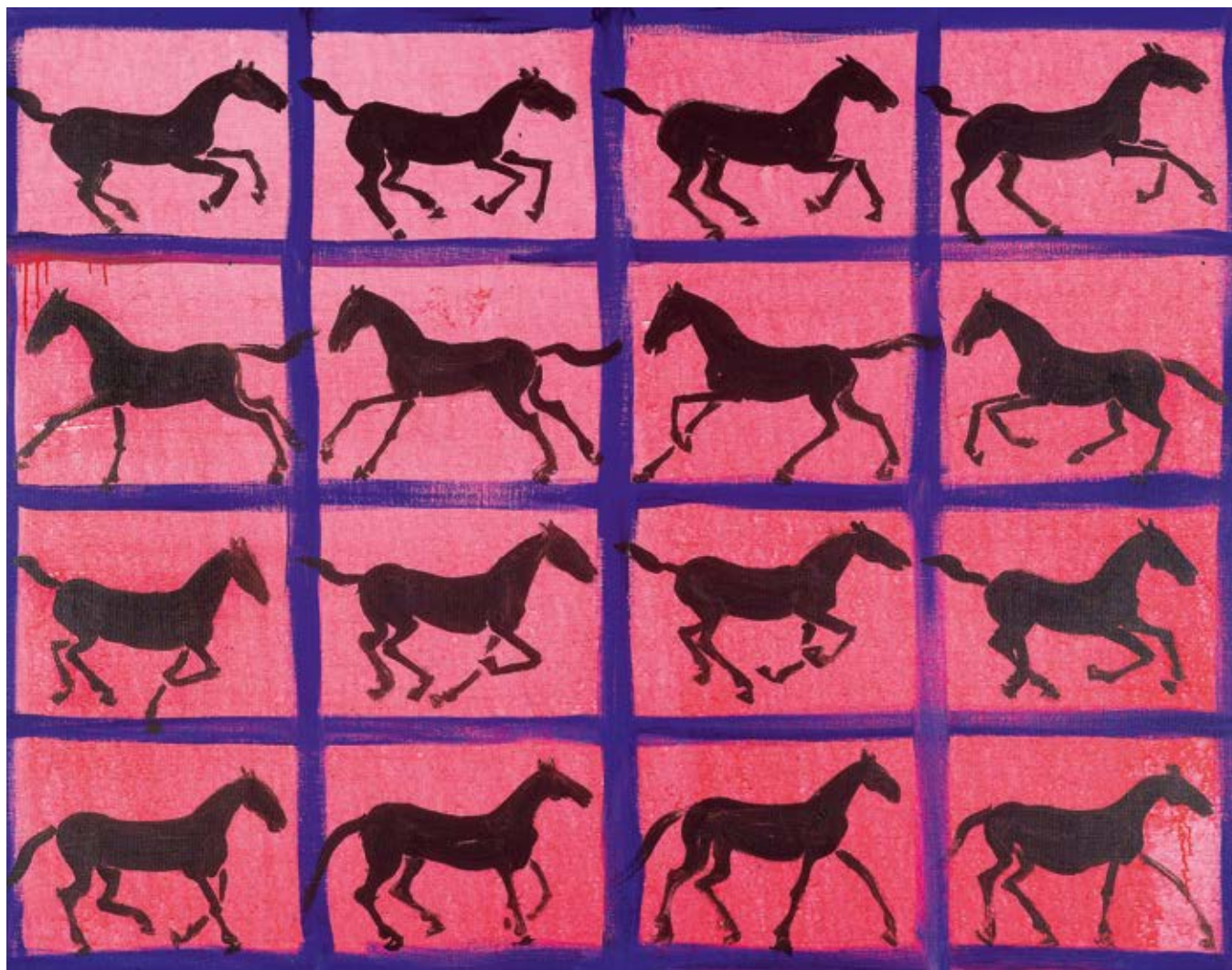
Pferd im Galopp. 1970.

Tuschfeder auf Papier. Unten rechts signiert
und datiert: Husain 22.VII' 70.
21 x 29,5 cm.

Provenienz:

- Geschenk des Künstlers, durch Erbschaft
an den heutigen Eigentümer.
- Privatsammlung Frankreich.

CHF 2 000 / 3 000
€ 1 670 / 2 500



3475

HELGE LEIBERG 1954

Pferde. 2000.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert
und datiert: Leiberg 2000.
160 x 200 cm.

CHF 10 000 / 15 000

€ 8 330 / 12 500



3476*

VLADIMIR OVCHINNIKOV 1941
Dorf mit einer Frau. 1977

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert
und datiert: Ovshinikow 1977.
39,6 x 60 cm.

Provenienz:
Privatsammlung Deutschland.

CHF 8 000 / 12 000
€ 6 670 / 10 000

3477*

FERNANDO BOTERO 1932
Homme. 1994.

Pastell auf Papier. Unten rechts signiert
und datiert: BOTERO 94.
90,8 x 70,5 cm.

Provenienz:
- Didier Imbert Fine Art
(Verso mit Etikett).
- Privatbesitz Vancouver.
- Privatbesitz Schweiz.

Ausstellung: 1995 Paris: Fernando Botero:
Pastels. Didier Imbert Fine Art, Paris 6.
Oktober - 15. Dezember 1995.

Literatur: Spies, Werner. Botero - Pain-
tings and Drawings, München 2007, S. 8,
11, 161 und 1963.

CHF 160 000 / 220 000
€ 133 330 / 183 330





3478

LUCIANO CASTELLI 1951
Berlin geile Tiere (Lady Shiva).
1980.

Acryl auf Plastik. Unten rechts signiert
und datiert (verblasst): Luciano Castelli.
228 x 262 cm.

CHF 12 000 / 18 000
€ 10 000 / 15 000

3479

LUCIANO CASTELLI 1951
Red light Pigalle. 1994.

Öl auf Leinwand. Verso auf Leinwand
signiert, datiert und bezeichnet: Luciano
Castelli 1994 Red light Pigalle.
100 x 81 cm.

CHF 22 000 / 28 000
€ 18 330 / 23 330



3480*

OLE FISCHER 1943 - 2005

Paraphrasen. 1994.

Öl auf Leinwand.

Verso auf der Leinwand signiert, datiert und betitelt: Ole Fischer 1994.

140 x 140 cm.

Das Werk wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis unter der Nummer 365 aufgenommen.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 4 000 / 6 000

€ 3 330 / 5 000



3481

JEAN TINGUELY 1925 - 1991

Pan demonium aêtrée. 1982.

Mischtechnik auf Karton. Unten links bezeichnet: „Pan demonium aêtrée“. 1982.

Unten rechts signiert: Jean Tinguely.

30,5 x 44,7 cm.

Provenienz:

- In den 90er Jahren in der Galerie Joy in Zürich erworben.
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 8 000 / 12 000

€ 6 670 / 10 000





3482

LUCIANO CASTELLI 1951

Pigalle Metropolitan. 1994.

Öl auf Leinwand. Verso betitelt, datiert
und signiert: Luciano Castelli 1994 Pigalle
Metropolitan. Revolving painting.
200 x 200 cm.

CHF 40 000 / 60 000

€ 33 330 / 50 000





3483*

JOHN CHAMBERLAIN 1927 - 2011

Whimblown. 2006.

Bemalter Chromstahl.
23,5 x 40,6 x 33 cm.

Provenienz:

- Pace Wildenstein, New York.
- Privatsammlung Deutschland.

John Chamberlain zählt zu den bedeutendsten Bildhauern des Abstract Expressionismus und zu den Wegbereitern der Pop Art.

1927 wird John Chamberlain in Rochester, Indiana geboren und wächst seit seinem 4 Lebensjahr bei seiner Grossmutter in Chicago auf. In den Jahren 1943-46 dient er in der US-Marine und macht in den späten 1940er Jahren eine Ausbildung zum Frisör. Erst 1951 beginnt er sein Kunststudium am Kunstinstitut von Chicago, von 1955-1956 besucht er das renommierte Black Mountain College. Noch in seinem Abschlussjahr zieht er nach New York, wo er 1958 seine erste Ausstellung in der Davida Gallery hat. Im Atelier von Larry Rivers entwirft Chamberlain seine erste Skulptur aus Autoteilen. 1963 zieht er mit seiner Familie nach Embudo, New Mexico. Er beginnt mit einer Werkserie aus Autolack und Metallic-Flocken. Nach kurzen Aufenthalten in Kalifornien und New York, folgt er 1966 seiner Familie nach Santa Fe, New Mexico, wo er auch unterrichtet. Es entstehen die ersten Skulpturen aus Schaumstoff. Das Jahr 1968 steht ganz im Zeichen von diversen Filmprojekten John Chamberlains. Nach längeren Aufenthalten in Kalifornien kehrt er 1971 nach New York zurück, wo im Guggen-

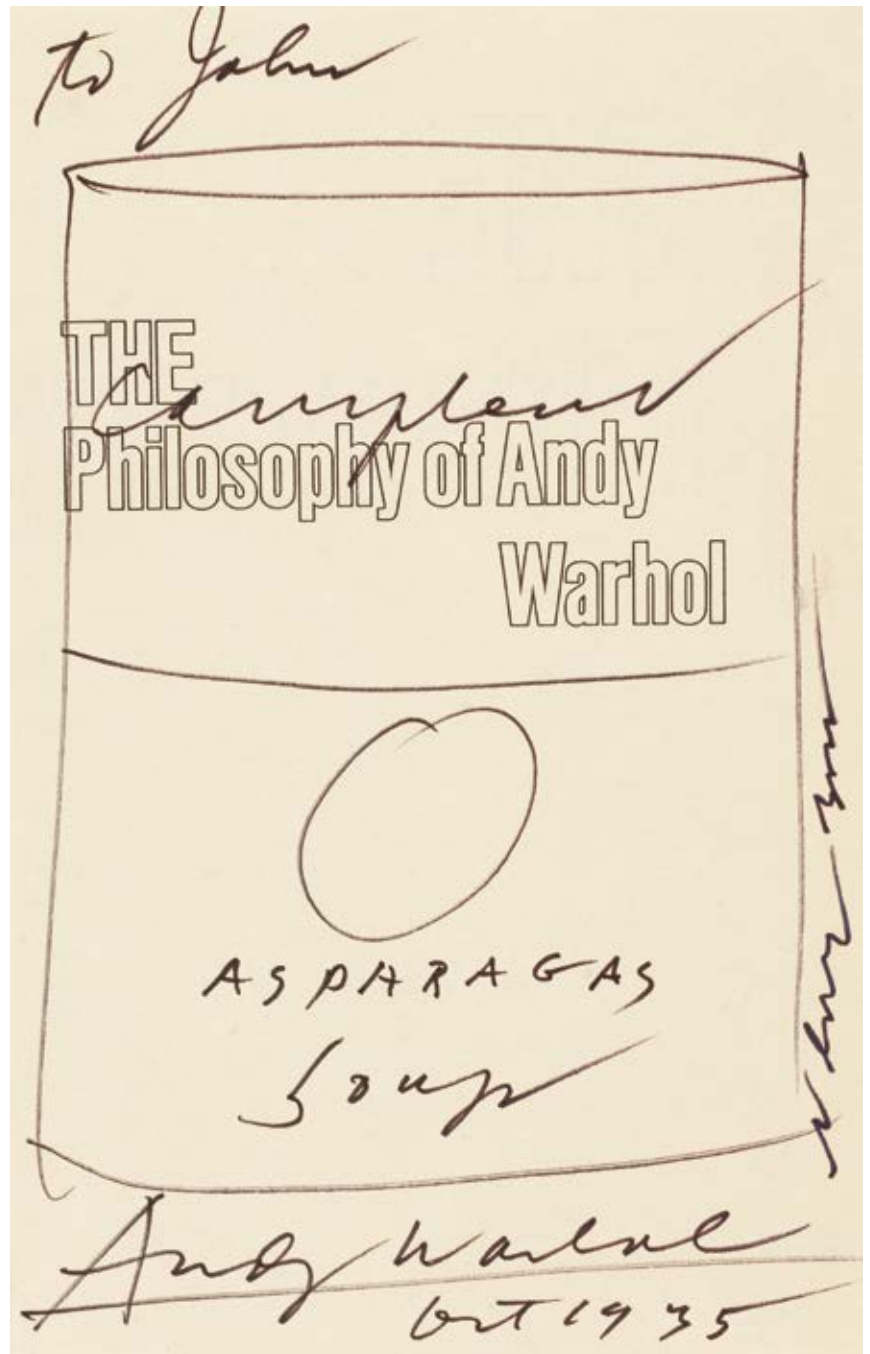
heim Museum seine erste Retrospektive stattfindet. 1974 wendet er sich wieder der Arbeit mit Automobilteilen zu. In den späten 1970er und 1980er Jahren arbeitet er an einigen grösseren Projekten und öffentlichen Aufträgen.

Automobilteile sind der Werkstoff, den John Chamberlain für sich schon früh entdeckt hat und immer wieder verwendet. In seinen frühen Skulpturen verwendet er tatsächlich Autoteile vom Schrottplatz, die er dann in seinem Atelier bearbeitet; mit der Zeit aber wird er direkt von den Autoherstellern beliefert. Er bekommt die lackierten Einzelteile und verformt sie dann in seinem Studio. Die Faszination lässt sich wohl am besten aus seiner Generation und Nationalität heraus erklären. Besonders in den USA der 1950er und 60er Jahre ist das Auto ein Symbol für Freiheit, Unabhängigkeit, aber auch für die aufstrebende Wirtschaftsmacht der Vereinigten Staaten und dem damit aufkommenden Wohlstand. Liebevoll und z.T. aufwendig ausgestattet, grellfarbig und glänzend lackiert prägen die Automobile zu dieser Zeit das Strassenbild. Bei Chamberlains Werken handelt es sich nicht um „Ready-Mades“, die er auf Schrottplätzen findet und dann als Kunst postuliert. Ganz im Gegenteil nutzt er zwar das gebrauchte Material, bearbeitet es aber dann selbst in seinem Atelier, z.T. mit seiner eigenen Schrottpresse und lässt eindrucksvolle Werke entstehen.

Wie auch bei unserer vorliegenden Arbeit sehen wir die Fertigungsspuren und es wird dem Betrachter bewusst, dass es sich um einen harten und schwer zu kontrollierenden Werkstoff handelt, den Chamberlain sich ausgesucht hat und doch erscheint es ihm fast spielerisch zu gelingen, neue Formen zu schaffen. Nur dieses widerspenstige Metall scheint es dem Künstler zu ermöglichen, auf jegliche Figuration oder Ausdruck verzichten zu können, da er durch die Bearbeitung und Verformung das Material zum Leben erweckt: „Ursprünglich mussten sie ja der Norm gehorchen; sie waren als uniformierte Teile vom Band gelaufen. Dem Zufall war jeglicher Boden entzogen. Indem er jetzt durch den mutwilligen Zugriff des Künstlers seine Chance erhält, kann das Material erst aufatmen. In diesem Sinne gehen die Skulpturen Chamberlains auf den Anarchismus der Dadaisten zurück.“ (Ausst.Kat.: Pötter, Jochen (Hrsg.). John Chamberlain, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, Stuttgart 1991, S. 12) Unterstützt wird diese Wirkung durch das absolute Bekenntnis zur Abstraktion und die Allansichtigkeit seiner Skulpturen, wodurch seine Werke umgehend mit der Umgebung und dem Betrachter in Beziehung treten.

CHF 220 000 / 260 000
€ 183 330 / 216 670





3484

ANDY WARHOL 1928 - 1987

Asparagus soup. 1975.

Filzstift auf Papier. Signiert und datiert:

Andy Warhol 1975.

21 x 13 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 6 000 / 8 000

€ 5 000 / 6 670



3485*

KEITH HARING 1958 - 1990

Angel for Brigid. 1985.

Filzstift auf Kartonschachtel. Unten signiert und datiert: K. Haring 85.
9,8 x 9,8 x 5 cm.

Provenienz:
Privatsammlung Deutschland.

CHF 9 000 / 12 000
€ 7 500 / 10 000



3486

BEN (BENJAMIN VAUTIER) 1935
I DO NOT LIKE WALLS. 1971.

Öl auf Leinwand.
Verso signiert und datiert: Ben 71.
59 x 73 cm.

Provenienz:
- Galerie Camille von Scholz, Brüssel
(verso mit dem Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000
€ 3 330 / 5 000

3487*

DAMIEN HIRST 1965
Fun. 2008.

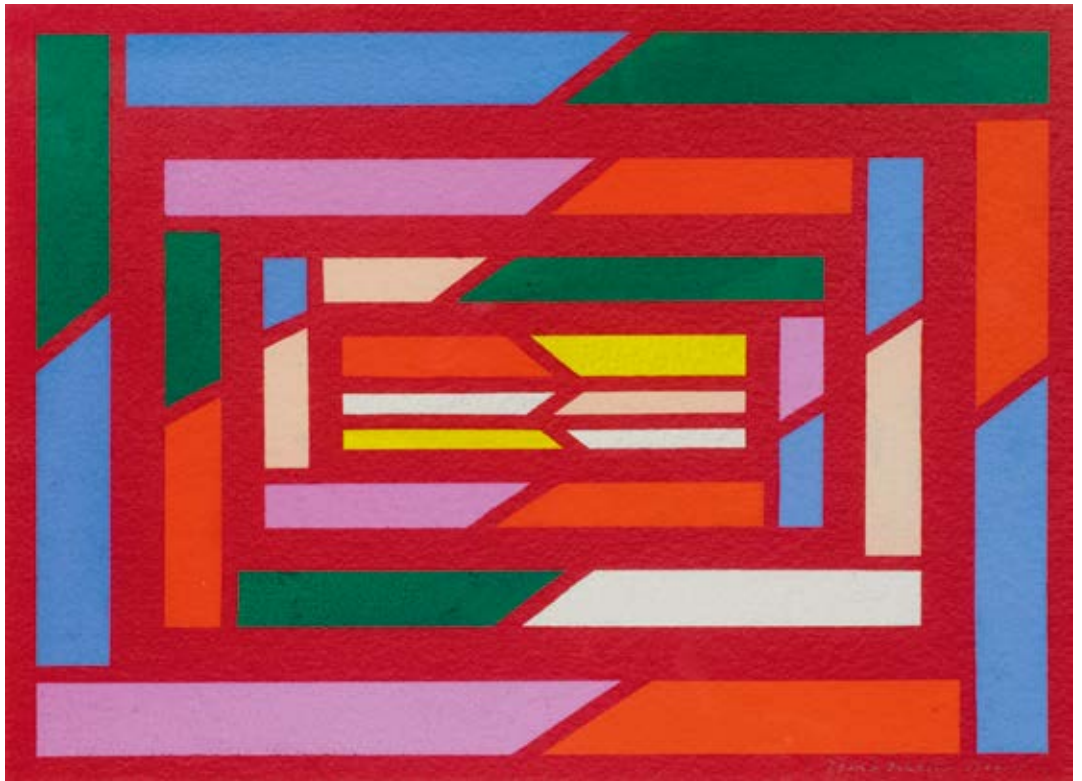
Collage auf Leinwand.
Unten links signiert: Damien Hirst.
24 x 13,5 cm.

Diese Arbeit ist im Damien Hirst Archive
unter der Nummer DHS 11584 verzeich-
net.

Provenienz:
Privatsammlung Deutschland.

CHF 25 000 / 35 000
€ 20 830 / 29 170







3488

PIERO DORAZIO 1927 - 2005

Ohne Titel. 1997.

Öl auf Papier. Unten rechts mit Bleistift signiert und datiert: Piero Dorazio 1997. 27,5 x 37,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 500 / 4 500
€ 2 920 / 3 750

3489

PIERO DORAZIO 1927 - 2005

Tight Rape. 1989.

Gouache und Aquarell auf Papier. Unten rechts in Weiss signiert, datiert und betitelt: Piero Dorazio 1989 Tight Rape. 69 x 69 cm.

Provenienz:
- Erker-Galerie, St.Gallen
(verso mit Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 5 000 / 7 000
€ 4 170 / 5 830

3490

GOTTFIED HONEGGER 1917

Reliefkomposition. 1995.

Acryl auf Holz. Verso bezeichnet, signiert und datiert: B EA. Honegger. 1995. 50 cm (Durchmesser).

Dieses Werk ist im Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft unter der Archiv Nummer 121219'0001 registriert.

CHF 8 000 / 12 000
€ 6 670 / 10 000



3491

LEO LEUPPI 1893 - 1972

„Mitte“. 1957.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert:
leo leuppi. 57. Verso bezeichnet, signiert
und datiert: „Mitte“. leo leuppi 57. XII.
100 x 146 cm.

CHF 6 000 / 8 000

€ 5 000 / 6 670

3492

SILVIO MATTIOLI 1929 - 2011

Metallskulptur. 1993.

Metallskulptur. Auf dem Sockel signiert
und datiert: SILVIO MATTIOLI. 1993.
Höhe mit Sockel 132,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000

€ 3 330 / 5 000

3493

SILVIO MATTIOLI 1929 - 2011

Das Auge. 1985.

Metallskulptur. Am oberen Teil der Skulp-
tur Giesserstempel und Datierung: 1985.
Höhe: 169 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000

€ 3 330 / 5 000





3494

A. R. PENCK 1939

Ohne Titel. 1980.

Gouache auf Papier.
Unten rechts signiert: penck.
51,8 x 83,9 cm.

Provenienz:

- Nancy Gillespie - Elisabeth de Laage,
Paris.
- Galerie Beyeler, Basel (verso mit Etikett).
- Privatbesitz Basel.

Ausstellung: Basel 1988: Galerie Beyeler,
A. R. Penck. Aquarelle, Gouachen, Zeich-
nungen. Oktober - Dezember 1988, Nr.
81 (verso mit Etikett).

CHF 8 000 / 12 000
€ 6 670 / 10 000



3495

ANTONI TÀPIES 1923 - 2012

Dues Tasses - Nature morte. 1990.

Mischtechnik auf Papier auf Leinwand
aufgelegt. Unten rechts signiert: Tàpies.
61 x 81 cm.

Provenienz:

- Erker-Galerie, St. Gallen.
- Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Agustí, Anna. Antoni Tàpies,
Barcelona 2000, Bd.6, Kat.Nr. 6037, S. 416
(mit Abb.).

CHF 20 000 / 30 000

€ 16 670 / 25 000







©2013, Galerie Eigen+Art, Leipzig/Berlin.

3496*

NEO RAUCH 1960

Zwei Klassen. 1995.

Öl auf Papier auf Leinwand. Unten rechts signiert und datiert: RAUCH 95. 145 x 208 cm.

Würde es sich nicht ohnehin schon um den Namen des Künstlers handeln, so wäre „Neo Rauch“ dazu prädestiniert ein Künstlername zu sein. Eine „neue“ Generation geradezu verkörpernd und als Wegbereiter der „Neuen Leipziger Schule“ geltend, ist sein Vorname Programm. Tatsächlich haftet dem Werk dieses 1960 in Leipzig geborenen Malers so manches „Neuartige“ an. Nun müsste man einer Diskussion über das Neue ein ganzes philosophisches Propädeutikum voranstellen, was wir hier nicht tun können. Gehen wir nur schon von der Annahme aus, dass man das „neu“ nennen darf, was das bereits Vorhandene und Bekannte auf noch nicht gekannte Weise umformt, so darf man das Attribut hier sehr wohl anwenden. Oft werden anhand sich überlappende Räume und Zeiten Traumwelten mit einer von Comics und Pop Art beeinflussten Bildsprache dargestellt. Aber wie bei den wenigsten richtungsweisenden Künstler hat es Sinn, Kategorisierungen vorzunehmen. Anhand von Artikeln und Texten in Ausstellungskatalogen lässt sich gut ablesen, dass man sich mit dem Phänomen schwer tut, dass hier eben noch nicht in altherkömmlichen Einordnungen fassbar ist, was die Kunst Neo Rauchs ausmacht.

Neo Rauchs Schaffen der 90er Jahre unterscheidet sich von dem, was dann ab der Jahrtausendwende zu Tage tritt. Die jüngeren Werke sind stilistisch überhöhter, stärker dem Realismus verpflichtet, plastischer, und sie sind mit sehr opaken Farben gemalt. Der Bildkosmos hat sich

stark verdichtet, er ist komplexer und noch verwirrender geworden. Vorher sind die Kompositionen grafischer und näher beim Stil der Comics. Es ist hier, in der noch nicht so stark verdichteten Bildsprache, wo auch die Palette noch bescheidener verwendet wird. Aber es ist bereits sehr schön sichtbar, was später verdichtet werden wird: Man trifft auf seltsame, rätselhafte Landschaften, der Kontext ist nicht offensichtlich. Sehr oft, wie auch bei dem vorliegenden Gemälde, sind es architektonische Landschaften, die bauplanerischen Modellen ähneln. In „Zwei Klassen“ ergibt sich durch zwei unterschiedliche Punktperspektiven der oberen und unteren Bildhälfte eine Zweiteilung, die sich auch in der Verkehrung der Farben ausdrückt: Während das im unteren Bereich Dargestellte Orange auf Schwarz gehalten ist, so ist es im oberen umgekehrt Schwarz auf Orange. Dieser Effekt ist ähnlich demjenigen vom Übergang der schwarzfigurigen zur rotfigurigen Vasenmalerei Griechenlands. Der Bildaufbau weist weitere, bestimmt gewollte „Spiegelungen“ auf. Die beiden verschiedenen Zentralperspektiven laufen im oberen Bereich in einem Punkt der linken Bildhälfte, im unteren Bereich in einem der rechten Bildhälfte zusammen, und es richten sich vorwiegend die architektonischen Elemente daran. Bei beiden Gebäuden scheint man sich unterhalb eines grossen Flachdaches zu befinden, auf weiss gemalte Säulen gestützt, welche jeweils auf eine breite, rechteckige Fensterfläche hinführen. Was dahinter als Aussenwelt dargestellt wird, ist wieder

jeweils verdreht, also orange auf schwarz oder umgekehrt gehalten. Auf der jeweils anderen Seite befindet sich je eine Schulklasse, welcher etwas an einem Modell erklärt wird, das aussieht wie zwei Planeten. Dadurch ergibt sich eine Vierteilung des Gemäldes. Es scheint, als sei jeweils das erklärte Modell die dargestellte Welt des Fensters der anderen Klasse. Vielleicht präsentiert uns Neo Rauch in diesem Gemälde ein Gedankenspiel, welches das jeweils der einen Klasse vorgehaltene Modell zur Realität von einer anderen Klasse macht. Vielleicht ist auch der Anklang an die Zweiklassengesellschaft nicht ungewollt. Man kann sich ja denken, dass in einer Gesellschaft, die zu sehr in Klassen zertrennt wird, jeweils über die andere gesprochen wird, man aber gegenseitig durchaus „weltbildende“ Realitäten darstellt.

2010 wurden zu Neo Rauch zeitgleich umfassende Ausstellungen in Leipzig und München gezeigt. Ganz zu Beginn im Geleitwort des gemeinsamen Ausstellungskataloges formulieren Hans Werner Schmidt, Direktor des Museums der Bildenden Künste Leipzig, und Klaus Schrenk, Generaldirektor Bayerische Staatsgemäldesammlungen, zwei Superlative: „Neo Rauch, 1960 in Leipzig geboren, ist zweifellos der international bedeutendste und am meisten diskutierte deutsche Maler seiner Generation.“

CHF 240 000 / 280 000
€ 200 000 / 233 330





3497*

VLADIMIR NEMUCHIN 1925

Ohne Titel. (1+1=). 1988.

Holz und Farben. Unten auf der Basis
signiert, datiert und gewidmet: Nemuchin
1988 „zu Ehren Jankilewski“.
15 x 40 x 15 cm.

CHF 3 000 / 5 000
€ 2 500 / 4 170

3498

ANTONI TÀPIES 1923 - 2012

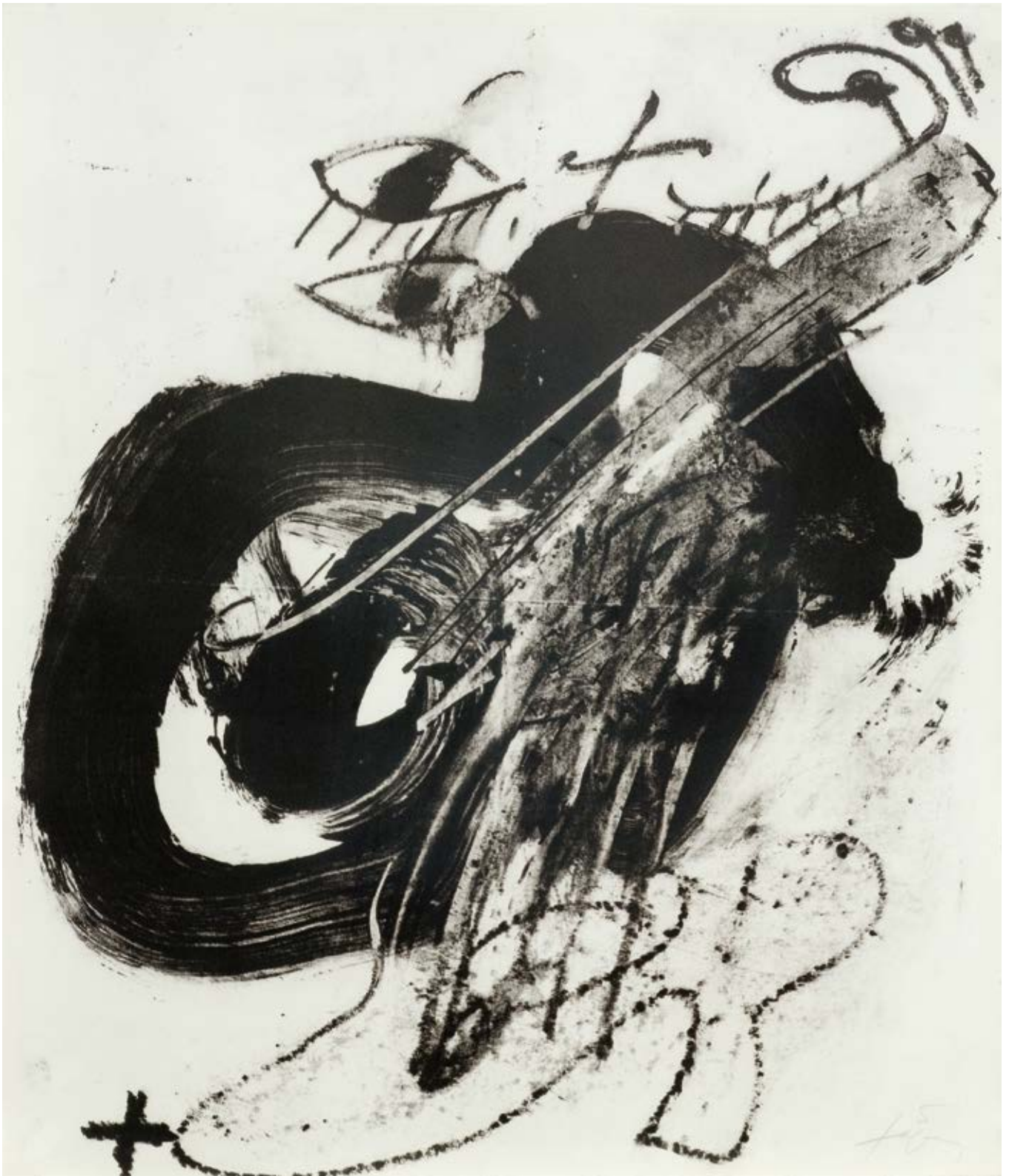
Messiaen. 1986.

Gouache und Bleistift auf Papier.
Unten rechts signiert: Tàpies.
62 x 53 cm.

Provenienz:
- Erker-Galerie, St. Gallen.
- Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Agustí, Anna. Antoni Tàpies,
Barcelona 2000, Bd.6, Kat.Nr. 5232, S. 62
(mit Abb.).

CHF 15 000 / 25 000
€ 12 500 / 20 830





3499*

ARMAN 1928 - 2005

Frau mit Cello.

Bronze mit blaugrüner Patina.
Unten am Sockel signiert und
nummeriert: arman 1/8.
Höhe 130 cm.

CHF 30 000 / 50 000
€ 25 000 / 41 670



3500*

MIGUEL BERROCAL 1933 - 2006

La Femme assise. 1962.

Bronze mit braungoldener Patina, fünfteilig. Exemplar 2/3. Unten auf dem Stuhlbein signiert, datiert und nummeriert: Berrocal 1962 2/3.
78,5 x 48,5 x 25 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 30 000 / 50 000
€ 25 000 / 41 670



3501

MARTIN DISLER 1949 - 1996

Ohne Titel. 1995.

Gouache auf Papier. Verso signiert und
datiert: Disler 95.
71 x 73 cm.

CHF 3 000 / 5 000

€ 2 500 / 4 170



3502

MARTIN DISLER 1949 - 1996

Ohne Titel. 1992/93.

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand
signiert und datiert: Disler 92-93.
120 x 170 cm.

CHF 10 000 / 15 000

€ 8 330 / 12 500



3503

SHIRANA SHABAZI 1974

Aus: „Goftare Nik“ (Gute Worte). 2000.

C-Print auf Dibond. Verso auf Etikett
signiert: S. Shahbazi. Exemplar 1/5.
34 x 27 cm.

CHF 1 000 / 1 500

€ 830 / 1 250



3504*

THOMAS RUFF 1958

Nacht 9 III. 1992.

C-Print . Ed. 1/6. Verso signiert, nummeriert und datiert: Th Ruff 1/6 1992.
24 x 29,5 cm.

CHF 1 000 / 1 500
€ 830 / 1 250



3505

CATHELIN, BERNARD 1919 - 2004

Printemps V. 1981.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert
und datiert: cathelin 81, zudem verso
signiert, datiert und betitelt.
80 x 100 cm.

CHF 10 000 / 15 000

€ 8 330 / 12 500



KOLLER

Koller Auktionen AG, Hardturmstrasse 102, 8031 Zürich, Schweiz
Tel +41 44 445 63 63, Fax +41 44 273 19 66
office@kollerauktionen.ch, www.kollerauktionen.ch